

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor 11. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 50431.
Berliner Büro: Berlin-Millernborf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-M., in den Ausgabestellen: 36 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: 36 R.-M. 1.- für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst-Anzeigen 20 R.-M., auswärts: Anzeigen 30 R.-M., Zeitl. Anzeigen 10 R.-M., auswärts: Anzeigen 15 R.-M. 1.40 für die einseitige Raionelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 16 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 285.

Montag, 26. Oktober 1931.

79. Jahrgang.

Washington eine schwere Enttäuschung.

Es soll beim Young-Plan bleiben. — Auch in der Abrüstungsfrage keine Fortschritte.
Eine Verständigung unmöglich.

Grandis Berliner Besprechungen.

aus Berlin, 26. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) „Berlin liegt in Washington“. Diese schöne Überschrift findet man heute in einem Berliner Montagsblatt. Sie bezieht sich aber nur darauf, daß auf dem internationalen Schülerredewettbewerb, eine Einrichtung, die man nun langsam auch in Amerika als unmöglich ansieht, ein Berliner Junge mit dem allerdings besonders nach dem chinesisch-japanischen Konflikt sehr zeitgemäßen Vortrag „Die Zukunft des Völkerbundes“ den dritten Preis errang. Die anderen Washingtoner Meldungen, nämlich diejenigen über die französisch-amerikanischen Verhandlungen, wird man freilich unter einer ganz anderen Überschrift verzeichnen müssen.

Washington, darüber kann leider kein Zweifel mehr bestehen, hat die Entwicklung nicht gefördert. Es bedeutet eine schwere Enttäuschung.

nicht nur für uns, sondern auch für die ganze Welt. Die Franzosen haben sich wieder einmal als hartnäckige Unterhändler erwiesen und es ist ihnen offenbar gelungen, zunächst jede großzügige Lösung der Weltwirtschaftsfrage und damit auch jede so weitreichende Lösung des Reparationsproblems zu verhindern. Ginge es nach dem Washingtoner Ergebnisse, so würde der Young-Plan weiter in Kraft bleiben. Daß das unmöglich ist, braucht nicht weiter auseinander gelegt zu werden, denn die Entwicklung hat gezeigt, daß Deutschland die Lasten des Young-Plans nicht zu tragen vermag. Man kann also unmöglich nach dem Ablauf des Hoover-Jahres einfach wieder zu den alten Zuständen zurückkehren. Keine deutsche Regierung, sie mag zusammengeklaut sein wie sie will, könnte sich damit abfinden. Es bleibt natürlich für Deutschland der Ausweg, der ja in letzter Zeit wiederholt in amerikanischen Meldungen gewiesen wurde, daß es nun von sich aus ein Moratorium beantragt, das ihm nach dem Young-Plan gewährt werden muß und so zunächst einmal abwartet, bis die Zeit für eine vernünftige Lösung des Reparationsproblems reif wird.

It man in der Reparationsfrage in Washington nicht weiter gekommen, so gilt das gleiche auch für die Abrüstungsfrage.

Die Franzosen betonen sehr nachdrücklich, daß Laval keine Zugeständnisse gemacht habe und das offizielle Kommuniqué beschränkt sich auf den platonischen Wunsch nach einem Erfolg der Genfer Abrüstungskonferenz. Auf der anderen Seite haben die Franzosen aber auch ihre weitgehenden Forderungen und Wünsche in der Sicherheitsfrage begraben müssen. Alles, was erreicht wurde, ist also eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit der Banken. Das hätte man billiger haben können und so ist man denn auch auf französischer Seite über den Verlauf der Washingtoner Tage ziemlich enttäuscht. Man hätte zum mindesten auf eine Wiederherstellung herzlicher Beziehungen gehofft, aber das Ergebnis war gerade umgekehrt. Man kam, lernte sich kennen, es kam zu einer ganzen Reihe von Mißverständnissen, kurzum, man mißfiel einander und entfreundete sich. Charakteristisch ist die Tatsache, daß Hoover und Laval nicht in der Lage waren, sich sprachlich auch nur mit einem einzigen Wort direkt zu verständigen. Daß auch die Pariser Presse von der Entwicklung wenig erbaut ist, ist unter diesen Umständen nicht weiter verwunderlich, sprachen doch einige Pariser Blätter davon, daß in Washington nur eine negative Einigung erzielt worden sei in dem Sinne, daß Frankreich nicht mehr vor vollendete Tatsachen gestellt werden würde wie beim Hoover-Jahr.

Bei dieser Lage kommt den Berliner Besprechungen des italienischen Außenministers Grandi natürlich besondere Bedeutung zu. Man weiß, daß in der Abrüstungsfrage und auch bezüglich der Reparationen eine deutsch-italienische Verständigung nicht unmöglich ist und daß

die politische Entwicklung durchaus zu einer gewissen deutsch-italienischen Interessengemeinschaft führen kann.

Die Besprechungen mit Grandi stehen selbstverständlich ganz unter dem Eindruck der großen weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Entscheidungen, die auch in Washington vorbereitet wurden. Die Verhandlungen mit dem italienischen Außenminister werden heute fortgesetzt werden. So wird der Nachmittags eine große politische

Konferenz in der Reichskanzlei bringen, von der man ein abschließendes Ergebnis erhoffen darf.

Für die innenpolitische Lage ist es charakteristisch, daß die oppositionelle Rechte auch für den Fehlschlag der Washingtoner Besprechungen das Kabinett Brüning verantwortlich macht.

So erklärt der zum Hugenberg-Konzern gehörende „Montag“ — und die gleichen Gedankengänge wird man vermutlich sehr bald in den anderen deutschnationalen Blättern finden, — in Washington sei die Außenpolitik des Kabinetts Brüning entscheidend geschlagen worden. Das Blatt vertritt denn auch die Ansicht, daß die Möglichkeit einer weitgehenden deutsch-italienischen Verständigung gegeben sei, daß aber diese Verständigung nicht etwa vom Kabinett Brüning erreicht werden könnte. Der Kanzler sei nämlich unter dem Druck der Sozialdemokraten nicht in der Lage, aus einem Fehlschlag der Washingtoner Verhandlungen die für Deutschland notwendigen Konsequenzen zu ziehen. Hugenergs Kampf geht also weiter und zugleich empfiehlt sich damit der deutschnationalen Parteiführer unserem italienischen Gast, der aber seinerseits wohl mehr Wert darauf legt, mit dem Kanzler zu verhandeln, als mit dem deutschnationalen Führer, dessen Presse wieder einmal zeigt, daß sie auch bei wichtigen außenpolitischen Verhandlungen die innenpolitischen Kämpfe nicht zurückstellen vermag.

Keine bestimmten Zusicherungen.

Eine nichtsagende Erklärung.

Washington, 26. Okt. (Kabeldienst.) Das von Hoover und Laval gemeinsam veröffentlichte lange, nichtsagende Kommuniqué hat gegenüber den vielleicht überpannten Erwartungen, die manche Amerikaner in die Unterredungen zwischen den beiden Staatsmännern gesetzt hatten, sehr enttäuscht. Der Inhalt der Erklärung wird als steril und nichtsagend betrachtet. Als besonders beklagenswert wird allgemein bezeichnet, daß es Präsident Hoover nicht gelang, Laval zu irgendwelchen politischen Zusicherungen, zum Beispiel in der Abrüstungsfrage, zu bewegen. Auch die Tatsache, daß die übrigen großen internationalen Probleme, wie Reparationen, Kriegsschulden, Goldfrage usw., kaum irgendwie einer Lösung näher gebracht worden sind, wird mit Bedauern festgestellt. Der einzige positive Punkt in der Erklärung, der sich auf Maßnahmen zum Schutz der Währung der beiden Länder bezieht, ist in New York zwischen Vertretern der Bank von Frankreich und der Federal Reserve Bank zustandegebracht worden. Man hebt hervor, daß es hierzu nicht der Anwesenheit Lavals bedurft hätte.

Die verschiedenen sehr offenerzigen Erklärungen des Senators Borah, die in manchen Kreisen wie eine Bombe einschlugen, haben, so wird angenommen, ihre Wirkung auf den Präsidenten Hoover nicht verfehlt. Der Präsident dürfte in seiner ablehnenden Haltung gegenüber den französischen Wünschen nach Sicherheitsgarantien durch Borahs Auftreten wesentlich bestärkt worden sein. Borahs Kritik an dem Versailles-Vertrag und besonders seine Forderung nach der Beseitigung des polnischen Korridors, der eine Gefahr für den Frieden darstelle, werden überall noch eifrig kommentiert. Auch die amerikanische Geschäftswelt steht, soweit deren Meinung bisher sondiert werden konnte, dem Kommuniqué ebenso skeptisch gegenüber wie die Politiker.

Lavals Abreise.

Washington, 26. Okt. (Kabeldienst.) Der französische Ministerpräsident Laval verließ heute früh 1.30 Uhr Washington und begab sich nach New York, wo er sich bis Mitternacht aufhält, um dann mit dem Dampfer Amerika wieder zu verlassen. Am Bahnhof waren lediglich der Unterstaatssekretär Caste und der französische Botschafter Claudel erschienen.

Hoover gegen die Rüstungssteigerung.

Die nachteilige Wirkung auf die Geschäftslage.

Washington, 25. Okt. (Reuter.) In einer Radioansprache an die Welt-Methodistenkonferenz in Atlanta (Georgia) wandte sich Präsident Hoover gegen die Zunahme der Rüstungen der Nationen und erklärte, solche materiellen Befindungen der Angst vor dem Kriege hätten eine nachteilige Rückwirkung auf die Geschäftslage.

Der Wirtschaftsbeirat.

In den letzten Tagen ist von den einzelnen Richtungen scharf bemängelt worden, sie seien in dem Wirtschaftsausschuß der Reichsregierung, der in dieser Woche unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten zusammentritt, nicht genügend vertreten. Die amtliche Erklärung, es komme darauf nicht an, weil ja gar keine Abstimmungen beabsichtigt seien, erscheint durchaus zutreffend. Schon in dem Namen liegt eine Einschränkung für die Tätigkeit. Es ist nichts weiter als eine Art Gutachterkammer, der Empfehlungen ausgesprochen, aber keine Beschlüsse fassen kann. Sein Zweck ist ja offenbar nur, die Möglichkeit zu einer Verständigung in gemeinsamer Aussprache zu erwägen. Deshalb war ein rheinisches Blatt falsch unterrichtet, als es schrieb, Beschlüsse in der Tariffrage sollten gesetzgeberisch sofort verankert werden. Auch das ist amtlich dementiert worden.

Worin liegt denn nun eigentlich die Bedeutung dieses Gremiums? Weder der Name, noch die Art der Verhandlungen dürften darüber irreführen, daß es sich hier um einen Versuch von höchster Wichtigkeit handelt, eine Art Wirtschaftsfrieden oder Waffenstillstand auf längere Zeit hinaus zu sichern. Es hat sich eben gezeigt, daß die Verschärfung der Gegensätze den Staat und damit die Gesamtheit bedroht und daß ein Appell an die Vernunft gewagt werden muß, ehe man etwa auf diktatorischem Wege zu Entscheidungen übergeht, die dann weder den Arbeitgebern noch den Arbeitnehmern sonderlich genehm sein werden. In der Öffentlichkeit ist vielfach mit einem gewissen Spott über diesen Versuch gesprochen worden. So leicht darf man ihn doch nicht nehmen. Selbstverständlich handelt es sich bei den ernannten Mitgliedern ausschließlich um die Vertreter der Interessen, wobei man vielleicht bemerken kann, daß viele Schichten, namentlich aber die Verbraucher, so gut wie völlig ausgeschaltet sind. Nur soll man daraus gewisse Rückschlüsse auf die Meinung Brünings ziehen. Er will offenbar gar nicht eine allgemeine Wirtschaftsregierung durch diese Stelle vorbereiten lassen, sondern Fragen, die draußen heftigste Kämpfe entzündet haben und weiter entzündet werden, dadurch schlichten, daß die verantwortlichen Führer der großen Erzeugerverbände und Gewerkschaften mit der vollen Verantwortung für ein Scheitern belastet werden. Dann geht es eben — und das entspricht auch unseren Informationen — nur um die beiden Probleme der Löhne und der Preise. Alles andere bleibt dahinter zunächst zurück. Gelingt es, einen Ausgleich zu erreichen und etwa für das Zustandekommen der Aufhebung oder Lockerung der Tarife eine Preisfestlegung, namentlich bei Kartellen, Trusten und Syndikaten, durchzusetzen, dann würde der Kanzler vermutlich diese Voraufgabe als gelöst betrachten.

Wir haben an dieser Stelle schon ausgeführt, daß wir keine übertriebene Zuversicht hegen und andere Wege, wie das Stegerwaldsche Krümpersystem mit dem freiwilligen Ausscheiden je eines Zwölftels der Belegschaft für einen Monat vorzuziehen würden. Nachdem aber die Reichsregierung nun einmal dieses Unternehmen ins Werk gesetzt hat, muß man seinen Erfolg dringend wünschen. Vor allem soll man sich klar darüber sein, daß ein Scheitern verhängnisvoll werden würde. Deshalb ist ja auch Hindenburg persönlich bemüht worden. Seine Autorität wurde eingesetzt, weil man annahm, daß ihm gegenüber das Verantwortungsgefühl der einzelnen Stände größer sein würde als in den üblichen Besprechungen mit Ministern. Wir gestehen aber ganz offen, daß wir die Vertraulichkeit der Besprechungen, die geplant sind, nicht gerade für sehr nützlich halten. Es mag natürlich dem einen oder anderen Zugeständnisse erleichtern, aber der Druck der öffentlichen Meinung auf alle würde vermutlich zweckmäßiger sein. Man kann diesen fünfundsiebenzig Männern gar nicht oft genug sagen, daß es hier weder um die Verdienstsache, noch um die Löhne selber geht, sondern um das Schicksal des Reiches. Opfer haben in diesen Tagen alle Schichten des deutschen Volkes zu bringen. Die schwersten werden dort gebracht, wo am wenigsten geredet wird, wo sich eine stillschweigende Entscheidung vollzieht, nämlich im Mittelstande und besonders in den freien Berufen. Sie ertragen geradezu fatalistisch ihr hartes Los, während die anderen dauernd nach Staatshilfe rufen und protestieren, wenn Zumutungen an sie gerichtet werden, die gewiß sehr unerfreulich sind, die sich aber nicht mehr vermeiden lassen. Man vergißt ganz, daß wir 4,5 Millionen Arbeitslose haben, die von den geringen Unterstützungssätzen kaum das Notwendigste bestreiten können. Man vergißt ferner die Kleinrentner und Sozialrentner, sowie das große Heer derer, die zwar einen Beruf aber kein Einkommen haben. Man soll nicht immer auf die wenigen hinweisen, die heute noch im Wohlstand leben und leider unsozial genug sind, ihren Reichtum noch zur Schau zu tragen. Zahlenmäßig spielen sie überhaupt keine Rolle. Wir sind eben als Volk verarmt und haben auch keine Aussichten, in kurzer

3. it wieder zum alten Wohlstand zurückzuführen. Von Neun auf müssen wir anfangen, so wie es viele Generäle vor uns getan haben.

Der Kollektivismus, der sich seit Kriegsende immer stärker herausgebildet hat und auf den einzelne Theoretiker besonders stolz waren, hat doch dazu geführt, daß die Sonderinteressen viel zu weit in den Vordergrund rückten. Auch was sich unter dem Vorhinein Hindenburgs versammelt wird, sind nicht Persönlichkeiten, die in voller Freiheit ihre Meinung äußern dürfen, sondern Angestellte von Organisationen, mögen sie sich Gewerkschaftsführer oder Generaldirektoren nennen. Sie bekommen geradezu ein Mandat mit. Das ist gestattet und das ist die Grenze. So ähnlich dürften die Parolen lauten. Das aber hat ja eben zur Verschärfung der Gegensätze geführt und das stellt uns in eine Krise, die kaum noch anders als durch rücksichtsloses Zielbewußtsein jener Männer zu lösen ist, die als Mitglieder des Kabinetts aus den Einzelberufen herausgenommen und zum Träger des nationalen Willens gemacht worden sind. Sie verhandeln jetzt. Auch Herr Warmbold hat die Vertreter der Gewerkschaften in den letzten Tagen empfangen und ihre Wünsche angehört. Sie wandten sich besonders gegen die Agrarpolitik Schiele's, die zweifellos zu einer Verteuerung der Lebenshaltung beigetragen hat. Diese Dinge können aber nicht in einem gebundenen Gremium geklärt werden. Die Entscheidung liegt einzig und allein bei der Regierung, die ihre Verantwortung auch nicht abwälzen vermag.

Nach einer kurzen Ansprache Hindenburgs wird der Reichskanzler die Einleitungsrede halten. Eine sehr wichtige Aufgabe fällt dem Reichsbankpräsidenten Dr. Loh zu, der die Lage vom finanziellen Standpunkt aus auf Grund der internationalen Kenntnisse erläutern soll. Ob es ihm gelingt, die Hemmnisse zu beseitigen, wissen wir nicht. Seiner Natur nach dürfte er sehr deutlich werden. Und das ist gut so, ein Verschleiern gibt es in diesen Zeiten nicht mehr. Dazu ist die Not zu bedrohlich geworden. Erschwerend wirken natürlich die vielen Vorkommnisse, die man am besten mit Korruption bezeichnet oder mit Spekulation, die sich stillschweigend ebenso wenig rechtfertigen läßt. Ständele folgen auf Ständele. Auf der einen Seite die Breslauer Krankenkassenaffäre, auf der anderen die ungeheuerlichen Vorgänge im Schultheiß-Pagenhofer-Konzern, wo durch sehr gemachte Unternehmungen 40 Millionen verloren gegangen sind und ein an sich führender Betrieb in schwerste Bedrängnis geraten ist. Darauf wird natürlich in den Reden der Ton gelegt werden. Aus Gründen der Gerechtigkeit aber muß man sagen, es ist auf allen Seiten scharf gefordert worden, daß man diese Gelegenheiten nicht benutzen soll, um sich gegenseitig Vorhaltungen zu machen. Aufgabe ist es vielmehr, gemeinsam die Herde auszuräumen. Das aber kann nur geschehen, wenn man über die wesentlichsten Fragen unter freier Willigen einig wird.

Man muß schon heute den Fall ins Auge fassen, daß bei den Besprechungen nichts herauskommt. Dann aber hat das Kabinett Brüning die letzte Chance, durch eigene Maßnahmen, von sich aus Ordnung zu schaffen. Vielleicht soll der Wirtschaftsrat so eine Art Alibi sein, um dem Volke zu sagen, es ging nicht anders, alles haben wir versucht, nun werden wir nach eigenem Ermessen handeln. Auf ausländische Hilfe soll man nicht hoffen. Was notwendig ist, haben wir selbst zu tun. Wir tragen auch die Verantwortung vor der Geschichte.

Der Triumph der französischen These.

Das Echo in der Pariser Presse.

Paris, 26. Okt. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der Triumph der französischen These in Washington wird im "Matin" von dem Chefredakteur Lausanne begeistert gefeiert. Frankreich, so heißt es in dem Artikel Launannes, sei nach Washington gekommen, um seine Doktrin darzulegen und in der Hoffnung, sie wenigstens in einem Punkt zum Siege zu führen, in dem Punkt, den Herriot seinerzeit folgendermaßen umrissen habe: "Weil ich ein glühender Patriot bin, will ich die soziale Erfüllung der freiwillig unterzeichneten internationalen Verträge. Einer dieser Verträge ist der Young-Plan. Präsident Hoover erkennt heute an, daß es gefährlich sein würde, diesen Plan zum zweitenmal und endgültig zu durchlöchern, und daß es viel besser sei, ihn, so krank er auch sei, sich ungehindert auswirken zu lassen. Wenigstens in diesem wichtigen Punkte habe Lausanne erreicht, daß Amerika seine Haltung der Erhaltung Frankreichs annehme."

Im "Journal" schreibt St. Price, daß Lausanne alle französischen Positionen festgehalten habe. Frankreich habe einen Druck zugunsten der Abrüstung, einen Versuch der Verkopplung der Finanzfrage mit der Abrüstung, einen Versuch der Verwirrung zwischen Reparationen und Kriegsschulden durch die Befestigung des Young-Planes zu befürchten gehabt. Alles dies sei reiflos aufgeräumt worden. Frankreich habe in Washington wie in Berlin in allen wesentlichen Punkten seine Handlungsfreiheit bewahrt.

Eine "Nouvelle" erklärt: Wer die Schwierigkeiten kennt, die jede Besprechung mit Amerika mit sich bringt, wird nicht ohne einige Genugtuung die feierliche Erklärung verzeichnen, durch die man drüben endlich unsere unversäuerlichen Rechte auf Wiedergutmachung unserer Kriegsschulden anerkennt. Die französischen Unterhändler haben zweifellos etwas Bedeutendes erzielt. "Avenir" sagt: Man darf nicht betrübt sein, wenn dieser Besuch große praktische Ergebnisse nicht gehabt hat. Hoover hat ja seine Besprechungen noch längst nicht abgeschlossen.

Meuterei auf deutschen Schiffen in Odessa.

London, 26. Okt. Der "Times"-Korrespondent in Konstantinopel meldet: Der deutsche Frachtdampfer "Askania" und die beiden deutschen Tankschiffe "Alscapa" und "Julius Schindler" sind hier auf der Heimfahrt eingetroffen. Während die "Askania" im Hafen von Odessa Ladung einnahm, meuterten sieben Mann der Besatzung und suchten die übrigen Seeleute unter Bedrohung mit Revolvern zur Teilnahme zu veranlassen. Der Kapitän wurde, als er eingreifen wollte, durch vier Revolverschüsse verwundet. Bei ihrer Abfahrt ließen die drei Schiffe 34 Meuterer in Rußland zurück.

Grandi in Berlin.

Weitgehende Übereinstimmung Berlin-Rom.

Die Ankunft und die ersten Besuche.

Berlin, 25. Okt. Der italienische Außenminister Grandi traf am Sonntagvormittag kurz nach 9.30 Uhr mit seiner Gattin und den Herren seiner Begleitung auf dem Anhalter Bahnhof ein. Neben dem italienischen Botschafter in Berlin Orsini Baroni, den Staatssekretären Dr. Bänder, v. Bülow und Dr. Weismann, dem

zum Besten ihres Volkes leisten. In dieser großartigen Hauptstadt, die so reich an Gedanken ist und in der auf jedem Felde der menschlichen Tätigkeit die Arbeit vibriert, habe ich in der Tat den Geist des modernen Deutschlands gefühlt, das seinen ruhmreichen Überlieferungen getreu seinen festen Lebenswillen, seine Kraft und seinen schöpferischen Geist bewahrt. Deutschland begibt sich jetzt daran, seine Energien zu bündeln, um



Die Begrüßung auf dem Bahnhof.

Von links nach rechts: Staatssekretär Bänder, Staatssekretär Weismann, Reichskanzler Dr. Brüning, Italiens Außenminister Grandi und Italiens Botschafter in Berlin, Orsini Baroni.

deutschen Botschafter in Rom v. Schubert und anderen Persönlichkeiten hatte sich der Reichskanzler Dr. Brüning zum Empfang eingefunden. Er überreichte der Gattin Grandis einen Strauß roter Rosen. Im Empfangszimmer des Bahnhofs sprach Grandi vor dem Rundfunk eine Grußansprache an das deutsche Volk, in der er für die freundliche Einladung dankte und seine Befriedigung über den Empfang aussprach.

Kurz nach 11 Uhr wurden zwischen Grandi und Brüning die offiziellen Besuche ausgetauscht. Anschließend fand ein Frühstück zu Ehren Grandis statt, das Staatssekretär v. Bülow im "Hotel Adlon" gab und an dem auch der Reichskanzler teilnahm.

Das Abendessen beim Reichskanzler.

Herzliche Trinksprüche.

Reichskanzler Dr. Brüning gab zu Ehren des italienischen Außenministers Grandi und seiner Begleitung ein Abendessen, zu dem die Mitglieder des Reichskabinetts, der Dozenten des diplomatischen Korps, der italienische Botschafter, der Präsident des Reichstags, Vertreter des Reichsrats sowie einige Mitglieder des Reichstags und Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Presse geladen waren. Während des Essens brachte

Reichskanzler Dr. Brüning

einen Trinkspruch aus, in dem er u. a. sagte: "Ihr Besuch, Herr Minister, ist für uns alle eine um so größere Freude, als er die erwünschte Gelegenheit gibt, den vor kurzem bei unserem Besuch in Rom eingeleiteten politischen Gedankenaustausch fortzusetzen. Mit freudiger Genugtuung haben wir davon Kenntnis genommen, daß Seine Excellenz der Chef der italienischen Regierung gleichfalls die Absicht hat, meiner Einladung nach Berlin zu folgen. Wenn ich an die unergänzlichen Tage denke, die ich in der ewigen Stadt inmitten der wundervollen Denkmäler einer Geschichte von Jahrtausenden erleben durfte, muß ich fürchten, daß dem Gaste aus Rom unsere Reichshauptstadt vielleicht nüchtern erscheinen wird. Doch wird die Größe und der Ernst des Arbeitswillens, der hinter dieser nüchternen Fassade Berlins steht, gerade bei dem Mitglied einer Regierung auf volle Würdigung rechnen dürfen, die unter der bewährten Leitung ihres Führers ihre Kraft in besonderem Maße der Modernisierung von Handel, Wirtschaft und Verkehr Italiens widmet; und dabei so bewundernswerte Erfolge erzielt hat. So hoffe ich, wird der Aufenthalt in unserer Hauptstadt Ihnen, Herr Minister, weitere Beweise dafür liefern, daß wir Deutsche unser letztes daran setzen, die Not der Zeit durch zähe Arbeit zu überwinden, wobei wir uns wohl bewußt sind, daß das Ziel nur durch vertrauensvolles Zusammenwirken aller Völker erreicht werden kann."

Das deutsche Volk fühlt sich allen denen innerlich verbunden, die gewillt sind, vergangenen Fäden ruhen zu lassen und ihre ganze Kraft den Aufgaben der Gegenwart, den Forderungen der Zukunft zu widmen."

Der italienische Außenminister Grandi

erwiderte mit einem Trinkspruch, in dem es u. a. hieß: "Als der Chef der italienischen Regierung mir den willkommenen Auftrag erteilte, Eurer Excellenz und der Reichshauptstadt diesen Besuch abzustatten und die freundschaftlichen Unterredungen, die wir in Rom hatten, fortzusetzen, hat er dem besonderen Wunsch Ausdruck gegeben, daß ich Ihnen seinen herzlichsten Gruß überbringe und Ihnen beständige, daß er hofft, es möge sich bald eine günstige Gelegenheit bieten, um der liebenswürdigen Einladung Eurer Excellenz zu folgen und um persönlich die Unterredungen fortzusetzen. Die freundschaftlichen Worte der Anerkennung, mit denen Eurer Excellenz loben von den Fortschritten gesprochen haben, die Italien unter der Leitung seines Führers erzielt hat, sind ein Beweis für die wohlthuende Aufmerksamkeit, mit der die Reichsregierung und das deutsche Volk unsere Bestrebungen verfolgen. Seien Sie versichert, Herr Reichskanzler, daß man auch bei uns den entlagungsvollen Opfermut, die männlichen Tugenden und den Arbeitseifer des deutschen Volkes bewundert, wie wir auch die weise und erleuchtete Arbeit in ihrem ganzen Werte erkennen, die Eurer Excellenz

Schwierigkeiten, die der Augenblick bietet, möglichst zu überwinden.

Frei von jedem Vorurteil ist das italienische Volk davon überzeugt, daß die Grundlagen eines friedlichen und fruchtbringenden internationalen Zusammenwirkens in der Gerechtigkeit, in der Gleichheit der Rechte, im gegenseitigen Vertrauen und Verständnis für die wechselseitigen Notwendigkeiten und in einer harmonischen Entwicklung der lebenswichtigen Kräfte und Interessen eines jeden einzelnen zu finden sind.

Das italienische Volk streckt daher allen denjenigen in freundschaftlichem Geist die Hand entgegen, die, von den gleichen Gefühlen befeuert, in Eintracht daran arbeiten wollen, um diese hohen Ziele zu verwirklichen."

Presseempfang beim italienischen Außenminister.

Für vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Berlin, 26. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Der italienische Außenminister Grandi empfing heute vormittag in den Räumen der italienischen Botschaft die Vertreter der Presse, wobei er eine Erklärung abgab, in der es unter anderem hieß:

"Ich bitte Sie als die autorisierten Vertreter, dem deutschen Volk meinen tiefempfundnen Dank für den überaus prächtigen Empfang zu vermitteln, der mir in der Hauptstadt des Reiches zuteil geworden ist. Die Reise des Reichskanzlers Dr. Brüning und des Außenministers Dr. Curtius nach Rom hat bei der italienischen Regierung und dem italienischen Volk den wärmsten Eindruck hinterlassen und bleibt ein Pfand für eine immer herzlicheren Zusammenarbeit zwischen Italien und Deutschland."

Diese Zusammenarbeit ist ein unerlässliches wichtiges und glückliches Element für die Zusammenarbeit aller Staaten nicht allein in Europa, sondern in der ganzen Welt."

Die gegenwärtige politische und ökonomische Lage verlangt die ernste Aufmerksamkeit und die größte Bereitschaft zur Überwindung der allgemeinen Krise und für die Wiederherstellung des Vertrauens zwischen den Völkern und des Vertrauens der Völker zu sich selbst."

Der Chef der italienischen Regierung hat wiederholt diese Auffassung bestätigt. Ich gestatte mir, Sie daran zu erinnern, daß er verschiedentlich gesagt hat, der Wiederaufbau Deutschlands müsse als eines der wichtigsten Elemente im Wiederaufbau Europas in der ganzen Welt angesehen werden. Diese klaren Direktiven der italienischen Politik rühren nicht von heute her."

Seit vielen Jahren hat der Chef der italienischen Regierung auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß die Völker in vertrauensvoller Zusammenarbeit die Krise überwinden müssen."

Was Deutschland in den letzten Monaten dazu getan hat, ist ein Beweis seiner Lebensfähigkeit und der moralischen Kraft des deutschen Volkes, das mit ruhigem Optimismus seiner Zukunft entgegenzusehen darf und kann. Die kurze Zeit, die hier verbracht habe, genügt, um mir zu beweisen, daß das Vertrauen, das die Welt in die Arbeitsamkeit, Disziplin und den Patriotismus dieses großen Volkes setzt, voll berechtigt ist und ebenso das Interesse, das alle haben, diese Anstrengungen zu unterstützen. Das jetzt kommende Jahr steht uns weitgehenden und schwierigen Aufgaben, deren Lösung die ganze Welt gespannt erwartet und die wir alle auf bestem Wege herbeiführen müssen."

Vor allem das Problem der Abrüstung, das auf der großen Genfer Konferenz behandelt wird, wird große Anstrengungen erfordern, die unsere Zivilisation leisten muß, um sich selbst zu retten und unseren Kindern eine glückliche friedliche Zukunft zu bereiten."

Zu diesem Problem, wie an dem anderen nicht weniger wichtigen und drängenden der finanziellen Verpflichtungen, die sich aus dem Kriege ergeben haben, sind die Gedanken der italienischen Regierung bekannt, um sie nochmals wiederholen zu müssen."

Die Vermittlung des Völkerbundes gescheitert.

Japan lehnt ab.

Vertagung auf 16. November.

Genf, 24. Okt. (Meldung unseres Sonderberichterstatters.) Der Völkerbundsrat konnte den mandchurischen Konflikt auch am Samstagvormittag nicht zum Abschluß bringen und sah sich gezwungen, die Auseinandersetzungen noch einmal auf den Nachmittag zu verschieben. Nach langem Hin und Her, bei dem der japanische Vertreter ausweichende Antworten gab, wurde er schließlich von Briand aufgefordert, angesichts der Unklarheit im Text des japanischen Gegenantrags eine Erklärung darüber abzugeben, ob er den Vermittlungsvorschlag des Rats annehmen könne.

Daraufhin antwortete Joschijima, daß er zu seinem Bedauern nicht in der Lage sei, den Vermittlungsvorschlag des Rats anzunehmen, da er nicht genügende Garantien für die Sicherheit der japanischen Staatsangehörigen in der Mandchurei gebe.

Auf eine Frage des spanischen Vertreters Madariaga erklärte Joschijima weiter, er könne die Forderung nach einer Verständigung über die „fundamentalen Grundsätze“ aus dem Gegenantrag Japans nicht ablehnen. Die Einzelheiten dieser fundamentalen Grundsätze könne der Rat nicht diskutieren. Das müsse nach Ansicht Japans den beiden Regierungen selbst überlassen bleiben.

Anschließend dieser Sachlage, aus der sich offen ergibt, daß Japan China zwingen will, unter dem Druck der Besetzung mit ihm in politische Verhandlungen einzutreten, ohne die Klärung von dem Ausgang dieser Verhandlungen abhängig zu machen, sah sich der Rat veranlaßt, Japan noch einmal seine Bedingungen näher darzulegen.

Am Schluß der folgenden Nachmittagsitzung ging der Völkerbundsrat auseinander, ohne den mandchurischen Konflikt gelöst zu haben, obwohl Briand bei der Eröffnung des zweiten Verhandlungsabschnitts am 13. Oktober erklärt hatte, „daß der Rat nicht desertieren werde, bevor der Konflikt nicht endgültig geregelt sei“.

Allerdings hat der Rat nicht zugelassen, daß, wie es in den letzten Tagen zu befürchten war, China gezwungen werde, unter dem Druck der japanischen Besetzung politische Verhandlungen mit Japan einzugehen.

Die Schlußverhandlung des Rates entbehrte nicht dramatischer Augenblicke. Briand teilte mit, daß es leider nicht gelungen sei, die notwendige Einstimmigkeit über einen gemeinsamen Entschließungstext herbeizuführen und daß er deshalb über den japanischen Gegenantrag sowie über die Vermittlungsentschließung des Rats abstimmen lassen müsse.

Es wurde dann zuerst der japanische Gegenantrag zur Abstimmung gebracht, für den nur Japan seine Stimme abgab, und sodann die Vermittlungsentschließung des Rats, für die 13 Ratsmitglieder mit Ja stimmten, die Japaner jedoch mit einem Nein ablehnten, so daß auch dafür die erforderliche Einstimmigkeit nicht hergestellt war.

Auf die Ablehnung der beiden Vorschläge hin sprach Briand die Hoffnung aus, daß beide Parteien sich trotzdem von den Gedankengängen des Vermittlungsvorschlags des Rats leiten lassen und jede Verschärfung des Konflikts vermeiden würden. Wenn der Rat am 16. November wieder zusammentrete, werde die Lage hoffentlich so sein, daß es keinen Konflikt mehr gebe.

Der chinesische Vertreter Sze behielt sich, weil Japan die Klärung von vorherigen Verhandlungen mit China abhängig macht, worauf sich China nicht einlassen könne, das Recht für China vor, den Völkerbundsrat noch vor dem 16. November erneut einberufen zu können.

Nach Dankworten verschiedener Ratsmitglieder an Briand erklärte dieser die Tagesordnung für erschöpft und den Rat auf den 16. November vertagt. Der chinesische Ratsvertreter Sze wird vorläufig in Genf bleiben für den Fall, daß von der Kuangtse-Regierung neue Weisungen eingehen sollten.

Ein diplomatischer Konflikt zwischen Deutschland und Persien.

Der beleidigte „König der Könige“.

Berlin, 26. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Plötzlich wie aus heiterem Himmel ist zwischen Deutschland und Persien ein sehr ernster diplomatischer Konflikt entstanden, der bereits zu der ultimativen Drohung geführt hat, den persischen Gesandten aus Berlin abzurufen und alle Verträge zwischen Deutschland und Persien zu kündigen. Da Deutschland in Persien große wirtschaftliche Interessen besitzt, befindet es sich in einer besonderen Zwangslage, denn die Forderungen der persischen Regierung bezw. des Perseer Königs Riza Khan stehen nicht im Einklang mit den deutschen Gesetzen und der deutschen Verfassung. Grund des Konfliktes ist: der Perseer König fühlt sich gekränkt.

Run hat Riza Khan zwar aus seinem Lande einen ziemlich modernen Staat gemacht, seitdem er vom einfachen Soldaten zum allmächtigen „König der Könige“ in Persien aufgestiegen ist. Trotz alledem sind offenbar in Persien die Vorstellungen von einem echten Verfassungsstaat und einer durch nichts verrückbaren Gesetzmäßigkeit noch nicht ganz ausgeprägt. In Berlin erscheint nämlich seit einiger Zeit eine revolutionäre persische Zeitung mit dem Titel „Feylar“, die von einem Studenten Alavi herausgegeben wird und sich einer großen Verbreitung in ganz Persien erfreut. Diese Zeitung hat den Unwillen des Perseer Königs erregt und er hat an Preußen die Forderung gestellt, das Blatt einfach zu verbieten und den Studenten Alavi auszuweisen. Aber so einfach ging das nicht, denn es bot sich keine gesetzliche Handhabe dafür. Es kam dazu, daß diese Forderungen gegen eine in Deutschland erscheinende Zeitung in der deutschen Presse mit eigenartigen Kommentaren versehen wurden, durch die sich der Perseer König wieder beleidigt fühlte. Aber auch seinem Wunsche, gegen die Zeitung eine Beleidigungsklage anzustrengen, konnte nicht entsprochen werden, da in solchen Fällen ein Gegenständigkeitsverhältnis bestehen muß, das heißt, es müßte auch in Persien der deutsche Reichspräsident gegen Beleidigungen durch die Presse gesetzlich geschützt sein. Wie wichtig der persischen Regierung die Beleidigungsklage war, geht daraus hervor, daß eigens zu diesem Zweck in Persien ein entsprechendes Gesetz geschaffen wurde.

Run waren alle diese Dinge noch nicht geeignet, einen ernstlichen Konflikt herbeizuführen. Da erschien vor kurzer Zeit ein Aufsatz in einer süddeutschen Zeitschrift, der sich mit dem Aufstieg des Perseer Königs befaßte, ohne irgendwelche neuen oder gar beleidigenden Tatsachen mitzuteilen. Napoleon I. hat immer mit Stolz darauf hingewiesen, daß er es vom „Kleinporporal“ zum Kaiser der Franzosen gebracht habe. Riza Khan will aber anscheinend an seine Vergangenheit nicht erinnert werden, denn er empfand diesen Artikel als eine schwere Beleidigung. Offenbar muß der persische Gesandte die deutschen Zeitungen aufs eifrigste unterzucht, ob nicht irgend ein Wort gegen Riza Khan, seinen obersten Herrn, darin enthalten ist. Dieser schlichte Zeitungsartikel nämlich hatte eine fast unglaubliche Folge. Jetzt wurde verlangt, daß die süddeutsche Zeitung verbieten werde und daß endlich auch gegen den Studenten Alavi und seine Zeitung „Feylar“ eingeschritten werde. Sonst wollte die persische Regierung daraus die schärfsten Folgerungen ziehen, unter Umständen sogar den Botschafter abberufen und alle Handelsverträge mit Deutschland kündigen. In Persien leben viele Deutsche, die dort zum Teil große Geschäfte unterhalten. Der Flugverkehr wird mit deutschen Dampfschiffen durchgefahren, kurz, der Perseer König Riza Khan, ein ungewöhnlich kluger und fortgeschrittener Mann, hat zu allen Zeiten das deutsche Element in Persien gefördert und es zum Wiederaufbau des Landes herangezogen. Die deutsche Regierung hat mit Hilfe einer Notverordnung das Blatt „Feylar“ verboten und den Studenten Alavi ausgewiesen. Es ist zu hoffen, daß der Jörn des Perseer Königs nunmehr befriedigt ist, und daß die Interessen der Deutschen in Persien nicht geschädigt werden.

Von der Wirtschaftspartei zur Staatspartei.

Landtagsabgeordneter Leonhardt übergetreten.

Berlin, 25. Okt. Der Landtagsabgeordnete und Vorsitzende der Wirtschaftspartei im Wahlkreis Frankfurt a. d. O. Grenzmarz, Buchdruckereibesitzer Adolf Leonhardt, hat seinen Austritt aus der Wirtschaftspartei erklärt. Er ist der Deutschen Staatspartei beigetreten und somit Mitglied der staatsparteilichen Landtagsfraktion geworden.

Verlängerung der Krisenfürsorge.

Neue Bestimmungen über die Prüfung der Bedürftigkeit.

Berlin, 25. Okt. Amtlich wird mitgeteilt: Die Höchstdauer der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung ist mit Wirkung vom 5. Oktober 1931 auf 20 Wochen, bei versicherungsfremder Arbeitslosigkeit auf 16 Wochen herabgesetzt worden. Zum Ausgleich hierfür hat der Reichsarbeitsminister nunmehr die Dauer der Krisenfürsorge entsprechend verlängert, und zwar in der Weise, daß die Gesamthöchstdauer der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung und der Krisenunterstützung wie bisher 36 Wochen, bei über 40 Jahre alten Arbeitslosen 71 Wochen betragen kann.

Bei der finanziellen Notlage des Reiches, der Gemeinden und Gemeindeverbände mußte sichergestellt werden, daß nur wirklich Bedürftige die Krisenfürsorge erhalten. Es war daher notwendig, die Bestimmungen über die Prüfung der Bedürftigkeit noch mehr als bisher der Regelung anzupassen, die in der öffentlichen Fürsorge gilt. Um eine möglichst zuverlässige Prüfung der Bedürftigkeit zu gewährleisten, sind über die Zusammenarbeit zwischen den Arbeitsämtern einerseits, den Gemeinden und Gemeindeverbänden andererseits neue Bestimmungen getroffen, auch ist die Entscheidung der Gemeinden für ihre Mitarbeit bei dieser Prüfung allgemein festgelegt.

Exklave Büdingen bleibt deutsch.

Ein ungenügendes Angebot der Schweiz.

Berlin, 25. Okt. Die Verhandlungen, die von schweizerischer Seite eingeleitet wurden, um den Abtausch der badischen Exklave Büdingen gegen einen gewissen Waldbezirk des Kantons Schaffhausen einzuleiten, dürften, wie zuverlässig verlautet, zu keinem Ergebnis führen, da sowohl der badische Staat als auch das Reich sich gegen die Aufgabe der heute schon über 1000 Köpfe zählenden Gemeinde ausgesprochen haben. Das schweizerische Angebot mußte als ungenügend abgelehnt werden, so daß Büdingen badisch bleiben wird.

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

In neuer Inszenierung: „Alt-Heidelberg“. Schauspiel in 5 Akten von Meyer-Förster. Spielleitung: Bernhard Hermann.

Goethe bemerkte gelegentlich der Aufführung eines Stückes von Klopstock in Weimar, es müsse doch etwas an dem Werk des Autors sein, wenn es sich so lange auf der Bühne halte. Das könnte man auch für „Alt-Heidelberg“ geltend machen, das nach mehr als dreißig Jahren noch immer sein Publikum findet. Und zwar in immer neuen Formen, als Roman, als Drama, als stummer Film; fehlt noch der Tonfilm. Meyer-Förster brachte in raffinierter Mischung alles das, was vielen gefällt: gepreßtes Hofzeremoniell, Studentenromantik, Liebesromantik, Liebesverzicht, Liebessehnsucht und zuletzt den Märtyrer auf dem Thron, der (angeblich) nicht Weniger sein darf. Für viele Theaterbesucher ist es ohne Belang, daß die meisten Szenen voll Freude und Lebensgefühl, die sich da abspielen, mit bitterlich unerbittlichen Mitleid durchdrungen sind; es genügt ihnen, daß auf der Bühne solche Gefühle realistisch dargestellt werden, um in diese Illusion zu kommen, d. h. um mit zu lachen und mit zu weinen. So waren früher die Rührstücke von Georg Dorn (Hüttenbesten), Charlotte Birch-Pfeiffer („Dori und Stab“, „Die Waise von Lowood“, „Die Grille“) und von anderen jahrzehntelang unentbehrlich im Spielplan aller Bühnen. Spannung, Aufregung, Heiterkeit, Rührung, vor allem viel Rührung ist erwünscht, mag auch der dichterische Wert und die poetische Wahrheit gleich Null sein. Das ist nun mal so und die Theaterleiter müssen mit dieser Einstellung zahlreicher Besucher rechnen. Es wäre deshalb ebenso müßig wie ungerecht, über die Neuinszenierung eines Stückes, das von vorne bis hinten nichts wie kaltes, theatralisches Arrangement ist, zu zitiern. Diesen entzündenden Reiz, den Karl Heinz liebt man ganz einfach, der sich von einer goldenen Käthe trennen muß, gerade in dem Moment, da er mit ihr nach Paris fahren will, und der nun als Berggänger eine ungeliebte Prinzessin heiraten muß. Aber muß er denn? Wie herrlich wäre es gewesen, wenn er auf den Thron verzichtet hätte und als schlichter Herr Karl Heinrich von Karlsburg seine liebe Käthe geheiratet hätte. Die Inszenierung dann! Solch glückliches Ende konnte Meyer-Förster aber damals mit Rücksicht auf seine Chancen bei den Theaterbesuchern nicht geben, das muß man einsehen und sich mit den Rührungstränen begnügen, die auch diesmal

Mussolini fordert Revision der Verträge.

Kein Friede ohne Gerechtigkeit.

Neapel, 25. Okt. Vor einer nach vielen Zehntausenden zählenden Volksmenge hat heute nachmittags Mussolini im Rahmen der „Marşa auf Rom-Fete“ eine großangelegte Rede gehalten, in der er zu den außenpolitischen Fragen Stellung nahm. Schon vor neun Jahren, so sagte er, hat das faschistische Italien in London das Problem der Reparationen und Kriegsschulden in den Grundgedanken aufgeworfen, die heute an der Tagesordnung sind. Wir fragen uns: Sollen wirklich 80 juchbare lange Jahre über die Welt ziehen, bevor unter das tragische Verrechnungsbuch des Solls und Habens das Wort „Schluß“ gesetzt wird. Es ist ein Schuldbuch, aufgebaut auf dem Blutopfer von zehn Millionen Menschen, die nicht mehr das Licht der Sonne erblicken.

Und kann man sagen, daß unter den Völkern Gleichberechtigung herrscht, wenn der eine Teil bis zu den Zähnen bewaffnet da steht und der andere zur Wechsellagerung verurteilt ist? (Stürmische Zustimmung.) Wie kann man von dem europäischen Wiederaufbau sprechen, wenn nicht einige Bestimmungen gewisser Friedensverträge abgeändert werden, die ganze Völker an den Abgrund des materiellen Zusammenbruchs und der moralischen Verwerflichkeit gebracht haben.

(Neue längere Beifallsrufe.) Und wieviel Zeit soll noch vergehen, bis man sich davon überzeugen wird, daß in dem wirtschaftlichen Apparat der Gegenwart etwas festgefahren, wenn nicht zerbrochen ist? In diesen Fragen liegen die genauen Direktiven, mit denen man dem wahren Frieden dient, der sich von dem Gedanken der Gerechtigkeit nicht trennen läßt. Sonst ist er ein von Rache und Ruchtdiktiertes Protokoll. (Wdhafte und lang wiederholte Beifälle.)

Zur inneren Politik gab Mussolini folgende Parole: Immer entschlossener ins Volk hineingehen und unsere wirtschaftliche Kultur vollständig aufräumen, die von den monopolistischen Verzerrungen des Volksweltismus ebenso sehr entfernt ist wie von der liberalen Wirtschaft.

wieder reichlich vergossen wurden. Kein Wunder, denn Paul Breittkopf war ein „Brinz“ von bezaubernder Schlichtheit und Herzenswärme, als entsagender Fürst voll Unnahbarkeit; jedenfalls brachte er die verschiedenen Verwandlungen vom harmlosen Prinzen über den lebensfrohen Menschen zum völlig versteinerten Fürsten überzeugend zur Darstellung. (Der erste Karl-Heinz war vor 30 Jahren unter Mitbürger Rudolf Bartal.) Die fündliche „Käthe“ war immer schon eine der besten Leistungen von Olga Heidenreich, die sich in dieser Rolle durch feine, absichtslose Nuancierung noch vervollkommen hat. Dem eingebildeten Kammerdiener „Lutz“ gab Gustav Albert ein gerüttelt Maß von Unausgeglichtheit, umgekehrt Guido Lehmann dem prächtigen Dr. Jüttner soviel strahlende Wärme, daß auch verärgerte Theaterbesucher weich wurden. Die etwas lahmen Studentenszenen belebte Maurus Lierz durch draufgängerische Frische und Biederkeit. Gustav Schwab war ein vornehmer Staatsminister, Franz Falkner ein famoser Hofmarschall, der sich zuweilen über Meyer-Förster, seine Rolle und die ganze Stück lustig zu machen schien, das man schamlos die weltersche Zeit des Biedermeier zurückgerückt hatte, wohl um es so dem heutigen Empfinden genehbarer zu machen. Überflüssige Sorge, es gefiel wie immer, so daß sich Regisseur Hermann und die Darsteller zum Schluß vielmals vor der Rampe zeigen konnten.

Aus Kunst und Leben.

* Kurhaus. Für das Sinfoniekonzert des Kurorchesters am Sonntag hatte Herr Musikdirektor Trmer ein sehr interessantes Programm zusammengestellt. Wir hörten zunächst die im ganzen seltener geübte Ouvertüre zur „Sinfonischen Belpes“ von Verdi. Die Oper „Die Sinfonische Belpes“, die 1855 für die Pariser Große Oper geschrieben war, aber keinen besonderen Beifall fand, stammt noch aus der Zeit, da Verdi mit den Singstimmen ziemlich rücksichtslos umging, so daß ihn ein damaliger Kritiker als den „Attila der Singstimmen“ bezeichnete. Den rauen Charakter der Musik, gleichwohl durch manche einschmeichelnden Kantilenen gemildert, wußte der Solist des Abends, Herr Alexander Kosalewicz (vom Staatstheater) im Vortrag der Arie sehr flug zu behandeln. Die Ouvertüre zur Oper ward mit dem richtigen italienischen Witz gespielt, und die Arie schloß sich dem Vortrag gleichwertig an. In den später folgenden Liedern bewies Herr

Kosalewicz, daß er auch für zartere lyrische Abwandlungen im Ausdruck wie in „Wie bist du meine Königin“ von Brahms, über die zutreffende Modulation verfügt. Ein Bruchstück dramatischer Kantabilität machte er aus Liszt's „Die drei Zigeuner“, auch Griegs „Johannisnacht“ war sehr verständnisvoll angelegt und in sein abgeklärtem Ausdruck zur rechten Wirkung herangeführt. Der beliebte Sänger hatte sich auch im Konzertsaal einer sehr befähigten Aufnahme zu erfreuen und mußte sich auch noch zu Zugaben entschließen. Herr Rudolf Schöne am Klavier zeigte sich wieder als ein sehr beachtlicher Begleiter. Das Hauptwerk des Abends war dann das „Fest bei Capulet“ aus der sinfonischen Dichtung „Romeo und Julie“ von G. Verlioz. Herr Musikdirektor Trmer hat sich in dies merkwürdige Werk des genialen französischen Meisters mit lebender Hingabe eingegeben, die aufregende Leidenschaftlichkeit dieser Musik, die ungewöhnlichen Rhythmen, den lebhaften Wechsel dieser Rhythmi, die Eigenartigkeit der Melodieführung, und vor allem die Wunder der virtuellen Instrumentation, die es da aus dem Orchester „herauszuholen“ und in den Vortrag „hineinzulegen“ gilt, sind unserem Dirigenten längst so wohl vertraut, daß die gesamte Wiedergabe wie aus einem Guß in hellem Licht erstrahlte und ganz den gewünschten Eindruck hinterließ, den der geniale Komponist sich wohl vorgestellt haben mag. Dirigent und Orchester wurden mit langanhaltendem Beifall gefeiert.

* Die älteste deutsche Journalistin. Den 80. Geburtstag begeht Christine von Thaler, die älteste deutsche Journalistin, die im letzten Drittel der vorigen Jahrhunderte für das „Frankfurter Journal“, die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ und andere bedeutende Blätter italienische und ägyptische Korrespondentin, daneben eine der ersten Frauenrechtlerinnen war. Unter dem Namen ihres Stiefvaters, des Venezianers Del Negro schrieb sie, vermählte sich dann mit Karl von Thaler, dem bekannten Wiener Dichter und Literaten, der seiner Zeit mit Erich Schmidt die Feder um Hamerling ausfocht und für dessen Denkmalsetzung eintrat. Diplomatische Missionen des Vaters führten sie nach Florenz und Rom. Ihr buntes Leben hat sie in dem Werk „Fantasiegebilder“, das Dr. Rudolf Schade kürzlich in der „Gesellschaft deutscher Literaturfreunde“ herausgab, die sie selbst mit dichterischer Feder schildert. Hans Maltart und Franz Penz hat sie in einem seiner schönsten Volksbilder porträtiert. Zu ihrem Bekanntenkreis gehörten außerdem Graf Bräuer,

Rein Demonstrations- und Uniformverbot von Seiten des Reichs.

Die Nachtbefugnisse der Länder ausreichend.

Berlin, 25. Okt. Zu den in der Presse umlaufenden Meldungen über ein geplantes allgemeines Demonstrations- und Uniformverbot läßt der Reichsminister des Innern erklären: Diese Nachrichten beruhen lediglich auf Kombinationen. Der Minister steht auf dem Standpunkt, daß den Ländern bereits in den Notverordnungen weitgehende Handhaben gegeben sind, um Terrorakten und blutigen Auseinandersetzungen wirksam zu begegnen. Er wird deshalb, bevor er weitere Maßnahmen ergreift, ihre Notwendigkeit und ihren Umfang selbst eingehend prüfen lassen. Er wird sich dabei weder durch falsche Nachrichten noch durch Angriffe der Presse irgend wie in seinen Entschlüssen beeinflussen lassen.

Die Verbreitung der verschiedensten Gerüchte hat lediglich eine Beunruhigung der Öffentlichkeit und unnötige Pressefedden zur Folge.

Der Baden-Grüßschluß am Heiligabend.

Eine Doppelporlage.

Berlin, 24. Okt. Zum Baden-Grüßschluß am Heiligabend erfahren wir an maßgebender Stelle, daß das Reichsarbeitsministerium auf Grund der abweichenden Beschlüsse des Reichsrats dem Reichskabinett eine Doppelporlage unterbreiten wird, die die Wünsche des Reichsrats enthält. Der Reichsrat hatte verlangt, daß die Schenkstätten völlig aus der Regelung ausgeschlossen werden, und daß die Beschäftigung der übrigen Badenangehörigen bis 1/2 Uhr statt 5 Uhr zu gelassen sei. Es ist anzunehmen, daß das Reichskabinett nach Erörterung des Wirtschaftsprogramms den Baden-Grüßschluß am Heiligabend durch Notverordnung regelt.

Der Christlichsozialen Volksdienst protestiert in einer kleinen Anfrage im Preussischen Landtag gegen den Einspruch der preussischen Vertreter im Reichsrat, der das rechtzeitige Zustandekommen des Gesetzes über den Grüßschluß am Heiligabend verhindert habe. Unter Hinweis auf das Interesse der Tausende von Angestellten an dem früheren Baden-Grüßschluß am Heiligabend wird die Staatsregierung ersucht, bei der Reichsregierung zu verlangen, daß der frühere Baden-Grüßschluß am Heiligabend für alle Geschäfte einschließlich der Gaststätten durch Notverordnung eingeführt werde.

Das Ergebnis der anhaltischen Wahlen.

Erfolge der Nationalsozialisten.

Dessau, 22. Okt. Die Ergebnisse der anhaltischen Wahlen, die kurz nach Mitternacht aus allen Kreisen und Gemeinden vorlagen, werden gekennzeichnet durch die Tatsache, daß in sämtlichen Kreisstädten bürgerliche Mehrheiten zustande gekommen sind. In Dessau, wo die Demokraten bisher den Ausschlag gegeben haben, ist die bisherige Mehrheit, die von Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten gebildet wurde, gebrochen. Bemerkenswert ist, daß gegenüber der Reichstagswahl 1930 die Sozialdemokraten durchweg starke Verluste erlitten haben. Proportional noch stärker hat die Sozialistische Partei an Stimmen eingebüßt, die in den Kreisstädten überhaupt nicht mehr und von den fünf Kreisstädten nur noch in Köthen vertreten ist. Gegenüber der Reichstagswahl haben die Kommunisten mit Ausnahme von Dessau überall um 1000 Stimmen und darüber zugenommen. Die stärksten Verluste erlitten die Sozialdemokraten in Kreis und Stadt Dessau. Die Nationalsozialisten, die zum erstenmal mit eigenen Listen auftraten, haben ihren Erfolg zum größten Teil auf Kosten der bürgerlichen Parteien errungen. So haben die Deutschnationalen, die bisher in Dessau mit fünf Sitzen vertreten waren, keinen einzigen Sitz mehr erhalten. Die Volkspartei ist von sechs auf zwei Sitze zurückgegangen. Ähnlich steht es im übrigen Lande. Ein großer Teil der bürgerlichen Stimmen ging durch Zersplitterung verloren.

Die deutsch-schweizerischen Wirtschafts-verhandlungen vertragen.

Bern, 25. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen, die die ganze Woche dauerten, sind am Samstag bis auf weiteres unterbrochen worden, da nächste Woche die beiden Delegationsführer an den Arbeiten des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes teilnehmen.

der Günstling Bismarcks, der Papst Pius IX., der Rissforcher Vater, die Eber-Eschenbach, Carducci und Angenburger. Sie war auch eine zeitlang politische Korrespondentin in Rom. Von ihren zahlreichen Werken seien genannt: „Wilde Tugenden“, „Moderne Mädchen“, „Welche Liebe“, „Die Kunst geliebt zu werden“. Aber es liegen noch unendlich viele Erzählungen und Skizzen von ihr vor. Die erblindete Frau lebt in Gallneukirchen bei Linz und — schafft unermüdet weiter.

Prof. Dr. C. Fries.
* „Aus der Werkstatt des Theaters“. Frankfurter Theaterausstellung. Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Der Verein Opernhilfe, der sich die dankenswerte Aufgabe gestellt hat, mit Einfluß aller Kräfte für die Erhaltung des Frankfurter Opernhauses einzutreten, veranstaltete im Opernhaus ein Konzert unter Steinbergs trefflicher Stabsführung. Mit einer kurzen Ansprache eröffnete Stadtrat Dr. Michels die Theaterausstellung. „Aus der Werkstatt des Theaters“. Gerade in der heutigen Zeit, in der das Theater die einzige Stätte bildet, in der wir vom Kampf des Alltags Jussucht und Erholung finden, müssen sich Künstler und Bürger zu einer Einheit zusammenschließen, um den Bestand eines unserer höchsten kulturellen Güter, des Theaters, zu sichern. Die Ausstellung will einen Einblick geben in die tausendfache Dinge, die, obwohl sie Kleinigkeiten zu sein scheinen, doch so notwendig sind für das Gelingen eines Bühnenwerkes. Kaum jemand, der als Zuschauer dem fertigen Werke gegenüber steht, macht sich Gedanken darüber, welche Fülle von Arbeit es gekostet hat, ehe die vollkommene Aufführung zustande kam, bis das Werk die Form erhielt, durch die es das Publikum erfreut und begeistert. Recht interessant sind die zahlreichen Skizzen von Bühnenbildern aus alter und neuer Zeit, die den Wandel der Theaterkunst im Laufe der Jahre widerspiegeln.

* Um die Stilllegung der Chirurgischen Klinik des Geheimrats Bier. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtags beriet am Samstag deutsch-nationale und kommunistische Anträge gegen die Stilllegung der Berliner Chirurgischen Universitätsklinik, die zur Zeit von Geheimrat Bier geleitet wird. Abgeordnete Frau v. Bitter (DNL) befürwortete ausdrücklich den Antrag ihrer Fraktion, u. a. mit dem Hinweis darauf, daß durch die Schließung dieser Klinik auch die chirurgische Ausbildung der Studierenden der Medizin leiden müsse. Nach eingehender Aussprache

Große Sprengstofffunde bei Kommunisten.

Das Karl-Liebknecht-Haus durchsucht.

Berlin, 25. Okt. Die Berliner Polizei hat am Samstag in Berlin ein Sprengstofflager von außergewöhnlich großem Ausmaß entdeckt, dessen Besitzer der kommunistische Funktionär Nikolaus Überbrück, ein ehemaliger Straßenbahnführer, ist. Überbrück war Organisator der militärisch aufgezogenen Stottrupps des jetzt verbotenen roten Frontkämpferbundes, scheint vorübergehend auch im Dienst der russischen Handelsvertretung gestanden zu haben und war Kandidat der kommunistischen Partei bei den letzten Berliner Stadtverordnetenwahlen. Schon seit März dieses Jahres schwebt beim Oberreichsanwalt ein Hochverratsverfahren gegen kommunistische Terrorgruppen, die im Verdacht stehen, durch Beschaffung von Sprengstoff Anschläge auf Behörden und politische Gegner vorbereitet zu haben. Unter anderem wurden in Breslau, Erfurt und Berlin erhebliche Mengen von Sprengstoff gefunden, 80 Pfund allein in der Garage des Breslauer kommunistischen Blattes. Man stellte schon damals fest, daß ein kommunistischer Funktionär Reisen von Breslau nach Berlin gemacht hatte, wo der Sprengstoff zur Verteilung gelangen sollte.

Im Laufe der Untersuchung stellte die Breslauer Polizei fest, daß Überbrück wiederholt Reisen nach Breslau machte und mit schwerbeladenen Koffern Breslau wieder verließ. Als Überbrück am Freitag wieder aus Breslau in Berlin ankam, wurde er verhaftet. Er trug zwei schwere Koffer. Als man sie öffnete, fand man, in Blechbüchsen verpackt, die sogar schon mit Zündschnüren versehen waren, Dynamit und Ammonal, einen besonders hochwertigen Sprengstoff, der vor allem in Mittel- und westdeutschen Fabriken hergestellt wird. Weiter fand die Polizei in der Wohnung Überbrücks weitere erhebliche Mengen von Sprengstoff in Säcken und Kästen, raffiniert gebaute Zündungsanlagen, Nebelbomben, Zündkapseln, ganze Kästen von Zündschnüren, einige hundert Blechbüchsen, in die das Dynamit gefüllt werden sollte, Schwarzpulver u. a. Man fand auch Bücher mit Anweisungen für Brückensprengungen, Verzeichnisse sämtlicher deutscher Sprengstoffabriken, in denen bei jeder Fabrik angeführt war, welche Art von Sprengstoff sie herstellt. Die Fabriken, in denen besonders häufig Sprengstoff diebstähle verübt worden waren, waren durch Anmerkungen hervorgehoben. Weiter wurde wichtiges Schriftmaterial sichergestellt.

Auf Grund dieser Hausdurchsuchung ordnete das Polizeipräsidium die sofortige Besetzung und Durchsuchung der kommunistischen Zentrale im Karl-Liebknecht-Haus an. Das Haus wurde von der Polizei besetzt. Die in den drei Obergeschossen gelegenen Räume wurden genau durchsucht. Einige Angestellte, die sich der Polizeiaktion widersetzen, wurden festgenommen. Wie verlautet, hat Überbrück von einer Stelle, die ihr Bureau im Karl-Liebknecht-Haus hat, den Auftrag erhalten, den Sprengstoff nach Berlin zu befördern.

Angeichts der außerordentlichen Bedeutung, die diesem Sprengstofffund, dem größten, der in den letzten Jahren in Berlin gemacht worden ist, beigemessen wird, hat der Chef der politischen Polizei noch am Abend dem preussischen Innenminister Severing Vortrag gehalten. Vor allem geht aus diesen Funden hervor, daß tatsächlich eine Terrorgruppe innerhalb der kommunistischen Partei besteht.

Polens Antwort an Borah.

Jaleski erklärt „Unmöglich!“

Warschau, 26. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Außenminister Jaleski hat folgende Erklärung veröffentlicht: „Die polnische Regierung hat keinerlei Absicht, zu der privaten Ansprache des Senators Borah an die Presse Stellung zu nehmen. Ich kann jedoch feststellen, daß der Standpunkt nicht nur der polnischen Regierung, sondern des ganzen Volkes in dieser Angelegenheit allgemein bekannt ist und sich auf die Formel „Unmöglich!“ bringen läßt. Das polnische Volk wird niemals eine Ansprache über die Frage seiner Grenzen aufnehmen. Im übrigen genügt ein Augenblick der Überlegung, um zur Überzeugung zu gelangen, wie die Weltpolitik aussehen würde, wenn jedesmal von irgendeiner Seite Ansprüche auf ein festes Gebiet angemeldet und internationale Konferenzen zur Prüfung dieser Vorschläge einberufen werden würden. Wir hätten dann ständige Grenzrevisionen in der ganzen Welt.“

wurde ein gemeinsamer Antrag des Zentrums, der Sozialdemokraten, der Staatspartei und der Wirtschaftspartei angenommen, der die Regierung dringend ersucht, im Hinblick auf die Verdienste des Geheimrats Bier und die ruhmreiche Vergangenheit dieser chirurgischen Klinik nochmals ernstlich zu erwägen, ob die Schließung der Klinik unvermeidlich erscheine. Andernfalls wird um Rückgängigmachung des Beschlusses ersucht.

* Die Preisträger der Kleiststiftung für das Jahr 1931. Der diesjährige Vertrauensmann der Kleiststiftung, Karl Judmayer, hat den diesjährigen Kleistpreis zu gleichen Teilen an Odoen v. Horvath für seine dramatischen Dichtungen und an Erik Regér für seinen Roman „Die Union der festen Hand“ zuerkannt.

* Theater und Literatur. „Zu Hilfe“, Komödie von M. Achard, wurde in der deutschen Bearbeitung von Bruno Frank durch Vermittlung des Drei-Masken-Verlags von Intendant Hartung für das Hessische Landestheater Darmstadt zur Aufführung erworben. — Francis de Croisse's Lustspiel: „Pierre ou Jad?“, das am Théâtre de l'Athénée in Paris bereits die 250. Aufführung überschritten hat, gelangt am 4. November am Stadttheater in Gießen unter dem Titel: „Liebe und Film“ zur reichsdeutschen Aufführung. — Der 1. und 2. Roman auf Verfehl“ eine altösterreichische Komödie in einem Vorspiel und 9 Bildern von Rudolf Beremias Kreuz, wurde für das Deutsche Volkstheater in Wien zur Aufführung erworben. (Beide Werke durch Vermittlung des Verlages Max Pfeffer in Wien.)

* Bildende Kunst und Musik. Die im Vorjahre mit großem Erfolg in Hagen stattgefundene Ausstellung moderner westfälischer Kunst wird in diesem Jahre Fortsetzung und Erweiterung erfahren unter dem Leitmotiv des Gedenkens an Karl Ernst Osthaus, dessen Todestag sich im März dieses Jahres zum zehnten Male jährt. Es ist geplant, den Kreis der Künstler um Karl Ernst Osthaus in einer geschlossenen Schau zu Worte kommen zu lassen. Die Ausstellung wird Malerei, Graphik und Plastik umfassen. Daneben soll die moderne westfälische Kunst durch ihre bedeutendsten Vertreter zu Worte kommen. Die Ausstellung wird in den Räumen der Villa Post am 29. November eröffnet.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Verkehrs Sonntag.

Ein voller Verkehrs Sonntag.

Am vorigen Freitag hatte man noch alle Ursache, mit besorgter Miene zum Himmel emporzuschauen. Ein gleichmäßiger Regen hüllte Stadt und Land in einen grauen Schleier. Was wäre wohl aus unserem Verkehrs Sonntag geworden, wenn es weiter geplankt hätte? Indessen schon am Samstag gegen Abend war offenbar die herbstliche Verjüngungsanlage wieder abgestellt worden und es gab keine undichten Stellen am Himmel mehr, und am Sonntag funktionierte sogar die Sonne, die infolge der Nässe kurzschluß bekommen hatte, wenn sie auch nur mit Unterbrechungen für Wärme und Licht sorgte. Denn ein scharfer Nordwind segte durch die Straßen, zerzaute die Kronen der Platanen in den Alleen und ließ die gelben Blätter im Kreis herumwirbeln. Aber dieser Wind hatte doch auch das Pflaster blankgeputzt, so daß niemand zu befürchten brauchte, sich nasse Füße zu holen. Und in der Tat strömten bereits um die Mittagsstunden viele Schaulustige vom Bahnhof in die Stadt, wenn es auch zunächst nicht lauter Kaufstübe waren. Pünktlich um halb zwei Uhr setzte sich der Kellamezug in Bewegung, dessen Umzug durch die Straßen anderthalb Stunden währte. Wie stets bei dieser Gelegenheit, sah man auch diesmal wieder recht geschmackvolle Entwürfe und verschiedenartige künstlerische Einfälle. An der Spitze fuhr in einem großen Autobus die Musikkapelle. Dann folgten die Wagen der einzelnen Firmen. Tapeten und Linoleum hatte man sehr wirkungsvoll zu kunstvollen Stillleben angeordnet. Ein Wagen, der Silberbesteck anpries, war ganz in Silber gehalten und mit gekreuzten Gabeln und Löffeln geschmückt. Vielleicht den Hauptpunkt bildete ein von einer hohen Figur übertragtes Arrangement aus Glas und Blumen, unter denen das Heidekraut den warmen Grundton angab. Die Gestaltung der einzelnen Reklamen bewies, daß hier tüchtige, fachmännische Kräfte am Werk gewesen waren. Das bunte Treiben in den Straßen, besonders in der Kirchgasse, der Langgasse und der Wilhelmstraße, steigerte sich von Stunde zu Stunde und erreichte seinen Höhepunkt kurz vor dem Geschäfts Schluß um sechs Uhr. Gerade bei Anbruch der Dunkelheit bot die Stadt ein anziehendes Bild. Die Lichtreklamen strahlten in roten, blauen und weißen Farben auf. Große leuchtende Lichtbänder zeigten den Kaufstüben wie Wegweiser die Richtung an. Die Auslagen der Läden waren von blendender Helligkeit erfüllt und von Bewunderern umlagert. Aber glücklicherweise blieb das Entzünden nicht planlos, sondern setzte sich gelegentlich in Ausruf aus. Am stärksten natürlich da, wo die Billigkeit der Preise lockte. Aber kann man denn heute überhaupt noch von teuren Waren reden? Bei manchen Ziffern erschridt man förmlich. Man meint, da könne irgend etwas nicht stimmen, weil doch die Ware nicht verkehrt werden darf. Aber die Qualität ist so gut wie je. Der Preissturz erfreut natürlich, macht aber auch nachdenklich, denn er verrät die schweren Kämpfe, die unsere Geschäftswelt zu bestehen hat. Doch wir wollen den schönen Tag nicht mit melancholischen Gedanken abschließen. Wir wollen nicht an den schneidenden Nordwind denken, der so viele Blätter herunterreißt, die noch vor ein paar Tagen in laustigem Sommergrün prunkten, sondern wir wollen uns des allerdings recht prächtigen Sonnenscheins erfreuen, der uns vor der Winternacht daran erinnert, daß es bis zum Frühling eigentlich gar nicht so weit ist. So etwas wie ein sehr vorzeitiger Frühling, eine Verheißung besserer Zeiten, war der gestrige Verkehrs Sonntag, der sich würdig der Reihe seiner Vorgänger angeschlossen.

Junkausstellung

des Vereins Wiesbadener Rundfunkhörer.

Am Samstagvormittag wurde im Saale des Lesevereins die Junkausstellung des Vereins Wiesbadener Rundfunkhörer eröffnet. Nach erst zweijähriger Pause gab der Verein mit der Ausstellung einen sichtbaren Beweis seines Eifers und seines Strebens, den Mitgliedern des Vereines zu bieten. Den maßgebenden Firmen der Junkgerätee-Industrie war Gelegenheit gegeben, ihre Spitzengeräte zu zeigen und zugleich dem Besucher einen Überblick über den derzeitigen Stand der Funktechnik zu ermöglichen. So werden z. B. in einem gebildeten Stand in kleinen Mikrophontastern Szenen aus besonders gelungenen Sendespielen gezeigt, jener Gattung des dramatischen Spiels, die dem Rundfunk ihr Entstehen verdankt und um deren künstlerische einwandfreie Gestaltung er sich fortwährend bemüht. Eine große Anzahl der dynamischen Lautsprecher sind ausgestellt, die die Lautsprecher der Zukunft zu werden scheinen. In einer anderen Abteilung fällt ein 4-Röhren-Apparat mit Präzisions-einstellung auf. Die außerordentliche Verbreitung des Röhrenverstärkers hat in den Kreisen der Rundfunkhörer den Wunsch aufkommen lassen, die Schallplatte gezeigt, die es ermöglicht, Reden, Rundfunkdarbietungen, Stellen aus Opern usw. auf ein sehr weiches, gut schnittfähiges Material einzuritzen. Am Schwanfungen in der Stromzufuhr und damit in der Wiedergabe der Sendespielung auszugleichen und damit einen gleichmäßigen Empfang herbeizuführen, ist ein Stabilisator gebaut. Zwei Stände bringen von Baklern angefertigte Kurzwellengeräte. Eine Neuheit ist ferner die Autostala. Vermittels kleiner Schilde, die auf einer Stala auswechselbar sind, wird es dem Hörer ermöglicht, seinen Radioapparat selbst zu eigen, d. h. die Stationen sicher festzulegen. Am Ordnung im Wellenhaus zu schaffen und die einzelnen Stationen scharf zu trennen, ist ein Sperrkreis von besonderer Qualität herausgebracht. Ein hochwertiges 7-Röhren-Gerät fällt auf mit 4 Abstimmkreisen, Kristallion, 2 Endröhren 604 in Gegentakt und erstmalig in Deutschland mit Tonblech zur Minderung von Störungen. Ein Stand zeigt das billigste elektrische Laufwerk zum Schallplattenantrieb. Eine einheimische Firma bringt in ihren Neugeräten und Transformatoren die letzten Neuheiten des Fortschritts zur Schau.

In der Mitte des Saales führt eine Zusammenstellung dem Besucher der Ausstellung einprägsam vor Augen, was alles seinen Empfang hört: Heilgeräte, elektrische Haushaltungsmaschinen, Staubsauger, elektrische Kinderpielzeuge und so weiter. Der Nachbarkind befehlt, wie die Abwehrt für jede Störung auch das entsprechende Abwehrinstrument erfunden hat. Auf einem eigenen Tisch sind hochwertige selbstgebaute Geräte ausgestellt, die durch ihre Originalität auffallen, darunter ein Tischmikrophon von einem Mitglied des Vereins Wiesbadener Rundfunkhörer.

Die Ausstellung vermittelt in ihrer Übersicht, Geschlossenheit und maßvollen Auswahl das, was sie verspricht und verdient den Besuch nicht bloß der Rundfunkfreunde, sondern aller derer, die sich für den gegenwärtigen Stand eines wichtigen Teiles deutscher Technik interessieren.

Moderne Bürotechnik.

Eine Ausstellung im DSB.

Eine ebenso interessante wie zeitgemäße Ausstellung hat der Deutsche National-Anstellungs-Gesellschaft in Wiesbaden, Luisenstraße 41, eröffnet. Am Samstag fand eine Vorbesichtigung für geladene Gäste statt. Herr Lauer, der Geschäftsführer der hiesigen Ortsgruppe, erinnerte in einer Ansprache daran, daß es in dieser schweren Zeit besondere Aufgaben des deutschen Unternehmertums sei, für kaufmännische Aufgaben zu werden. Dem Zweck, unsere Wirtschaft anzukurbeln, diene die Bürotechnik, deren Bedeutung in weiten Kreisen lange nicht genügend gewürdigt wurde. Es werden heute vielfach Klagen laut, daß der Abbau von Personal hauptsächlich der Maschine zur Last falle. Indessen nicht um Personal zu sparen, sondern um die Leistungsfähigkeit der Betriebe zu steigern, erkenne man immer neue Vervollkommnungen der Technik. Durch die Maschine werden überdies ganz neue Arbeitsgebiete erschlossen. Durch neuzeitliche Einrichtungen sind heute schon im Bankwesen Fehlerquellen völlig ausgeschaltet. Die Technik kann den geschulten Fachmann nicht ersetzen, und der rechnende, prüfende Kaufmann ist heute nötiger denn je, aber es ist ein neuer Typ, der da heraufkommt und für die Befreiung unseres Vaterlandes kämpft. Es folgte dann eine instruktive Erläuterung des beim Verbande eingeführten und vom Reich patentierten Sichtbogen-Systems durch Herrn Jacher. Es handelt sich um eine sinnreiche Einrichtung zur Erleichterung der Stellenvermittlung. Der Arbeitsmarkt wird durchschnittlich von nicht weniger als 300 000 Bewerbern belastet. Die Sichtung der Eingaben ohne maschinelle Hilfe würde unermessbare Arbeitskraft und Zeit beanspruchen. Nun liegen aus dem Sichtbogen-System mehrere Platten auf Kugeln, auf denen gleichzeitig die Bewerbungsunterlagen von 2500 Bewerbern geordnet werden können. Sie werden wie große Bücher geheselt und enthalten alle Angaben von der Religion bis zur Kriegsbildung, von der Korrespondenz bis zur Spezialausbildung. Die Unterabteilungen werden durch Farbenspiegel gekennzeichnet. So bedeutet z. B. Rot höchste Vollkommenheit. Die Einteilung erfolgt nach 250 fachtechnischen Gesichtspunkten. Ein Griff genügt, um die jeweils angeforderte Karte festzustellen, und binnen 24 Stunden kann jeder Arbeitgeber die gewünschte Auskunft haben, er mag in Berlin oder in München oder in Frankfurt wohnen. Ein Gang durch die Ausstellung erwies in verblüffender Weise, wie sehr sich die Schreibmaschinen und kaufmännischen Apparate vervollkommen haben. 15 Firmen haben ausgestellt. Da sind Buchungsmaschinen, automatische Vervielfältigungsmaschinen usw. Sehr interessant ist auch die Barretriebmachine, die das Aufkleben der Marken überflüssig macht und wie ein Märchen der Rechenmaschine, bei der man nur ein paar mit Zahlen geschmückte Tasten zu drücken braucht, um unter Ausschaltung jeglichen Kopfrechnens die schwierigsten mathematischen Aufgaben zu lösen. Die verschiedenen, außerordentlich praktischen und zeitparenden Sichtarten verdienen ebenfalls Beachtung. Der Laie wie der Fachmann wird in der Ausstellung reiche Anregung gewinnen.

Wiesbaden stellt in Bad Nauheim aus.

In Bad Nauheim wurde dieser Tage das Institut für Erforschung der Herzkrankheiten, das nach dem Namen seines Stifters Kerschhoff-Institut heißt, eingeweiht. Es enthält in der großen Gedächtnishalle für den Stifter auch Ausstellungen, in denen einer Wiesbaden auf seine Bedeutung als Kurstadt wirkungsvoll und mit vielem Geschmack in der Anordnung hinweist. Eine größere Anzahl gerahmter Stahltafeln berichtet von der Entwicklung der 2000 Jahre alten Kurstadt. In einer interessanten Zusammenstellung wird in Flaschen der Gehalt der Thermoquellen an elektrischen Stoffen gezeigt, worüber außerdem auch Tabellen mit den Analysen der Quellen Aufschluß geben; natürlich sind auch das Prachtwerk Wiesbaden, seine Schönheit und seine Kultur und die Wiesbadener Prospekt in allen Sprachen zur Ausstellung gelangt. Da das Institut täglich eingehende Besichtigung von Kurgästen und Wissenschaftlern erfährt, wird diese Werbung für unseren Kurort von großem Werte sein.

Reichsbahnpräsident Luther traf am Samstag mit dem R.D.-Zug über Mainz in Wiesbaden ein, von wo er mit dem Flugzeug bereits um 2.25 wieder nach Stuttgart flog.

Großhandelsindex. Die vom Statistischen Reichsamt für den 21. Oktober berechnete Indexziffer der Großhandelspreise lag mit 107,8 um 0,6 p. h. höher als in der Vorwoche. Diese Steigerung ist auf Preiserhöhungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse und für industrielle Rohstoffe und Halbwaren — vor allem für Textilien — zurückzuführen.

30 Jahre Männergesangsverein „Frischhaus“. Am Sonntagmittag fand aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des MGV „Frischhaus“ im Paulinenschloß ein Jubiläumskonzert statt, das durch die Mitwirkung der Brudervereine „Arion“ (Dohheim), „Eintracht“ (Hahn), sämtlich unter Chorleiter A. Reinhardt stehend, sowie der Mandolin-Orchester „Tannhäuser“ (Dirigent Turba), „Wilmann“ (Dirigent Graubner), „Tannhäuser“ (Dirigent Hahn) ein besonders festliches Gepräge erhielt. Als Auftakt sang der Jubelchor den Chor „Blumenandacht“ von Hansen. Das Mandolin-Orchester „Tannhäuser“ brachte von Kammermusik Turba arrangierte Ungarische Tänze 5 und 6 von Brahms, sowie Volkslied und Märchen von Komzaf. MGV „Eintracht“ (Hahn) sang den schwierigen Chor „In den Alpen“ von Hegar sowie den Chor „Gänse“ von Schaaf. Nachdem der Jubelchor noch den Chor „Hoi“ von Vondai in wohlgeleiteter Ausführung zu Gehör gebracht hatte, hielt das Ehrenmitglied A. Hermann eine mit großem Beifall aufgenommene Festrede, worin er einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins warf. Aufschließend folgte die Ehrung von Mitgliedern. Es wurden ausgezeichnet mit goldenen und silbernen Sängerabzeichen nebst Diplomen für 30jährige Mitgliedschaft: Karl Ruhnau, Theodor Ubersitz, Aug. Pfeiffer, Jul. Schramm, Willi Schmidt, Mathias Warg. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Aug. F. Lück, der auch den Dank für die Ehrungen aussprach, Jul. Euler, Clemens Fried, B. Auer, Peter Ulrich und Emil Kunz. Für 20jährige Tätigkeit Aug. Ritter und Fritz Loh; für 10jährige Aug. Kern, für 10jährige Aug. Szameit, sowie 13 Mitglieder für 10jährige Sängertätigkeit. Eine besondere Auszeichnung wurde dem Kassier Fritz Loh zuteil, dem der 1. Gauvorsitzende Lehrer Karl Schmidt als Anerkennung für 25 Jahre vorbildlich geleiteter Kassaführung im Dienste des deutschen Liedes unter ehrenden Worten ein Diplom überreichte. Vorsitzender Aug. Ritter wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Fräulein Anna Marx sprach in sinniger Weise einen von Sangesbrüder Gerd verfaßten Prolog. Im Rahmen der Vortragsfolge

traten noch auf: MGV „Arion“ (Dohheim), der Jubelchor und „Eintracht“ (Hahn), die eine Reihe der schönsten Chöre aus dem deutschen Liederschatz vortrugen. Bei allen Darbietungen zeigte sich die geschickte Hand des Dirigenten Reinhardt. Mandolin-Orchester „Wilmann“ spielte die von dem verstorbenen Mitglied A. Graubner arrangierte Fantasie aus der Oper „Maritana“ von Wallace und „Unter der Dorfblinde“ von Ritter; Mandolin-Orchester „Tannhäuser“ „Alpenklänge“ von Sartori und den „E-moll-Balser“ von Althoff. Die Musikstücke waren bis ins kleinste hinein ausgefeilt und gelangten tonrein und ausdrucksvoll zum Vortrag. Alle Darbietungen des Festprogramms wurden durch starken Beifall ausgezeichnet.

Jubiläumskonzert. Aus Anlaß seines 20jährigen Bestehens veranstaltete der Volkschor „Vorwärts“ am Sonntag im Rath. Gefellenhaus ein abwechslungsreiches Konzert, das gut besucht war. Der erste Teil des Abends war Mozart gewidmet. Der Volkschor „Vorwärts“, verstärkt durch den Volkschor Hahn i. L., erwies sich mit etwa 90 Sängerinnen und Sängern als ein Klangkörper von anscheinend hohem Niveau. Der Chor erstreute durch seine Intonation, rhythmische Straffheit und eine anerkennenswerte Textbehandlung. Einen günstigen Eindruck hinterließ auch der Männerchor „Morgen im Walde“ von Hegar. Der Chorleiter, August Köppen, ist ein trefflich führender Dirigent, der seine Sängerchor in künstlerischer Disziplin hält und zum Erfolg führt. In der Mozart'schen Kantate „Dir, Seele des Weltalls“ sang Fräulein Erna Wendler mit fräftig ausgegebener, schöner Sopranstimme und beseeltem Vortrag, die Solopartie. Bei den Baritonisten, Theo Hannappel bestat neben dem voluminösen Organ auch die Vornehmheit seiner Tongabe und sein nuancenreicher Vortrag. Karl Winkler (Tenor) bewährte sich in dem Solo der kleinen Festantate von Mozart und im Vortrag einiger Schumannlieder als geschmackvoller Sänger. Der starke Beifall, der allen am Erfolg des Abends Beteiligten gespendet wurde, dürfte ein weiterer Ansporn zu neuem künstlerischen Streben sein.

Die Waller Mission, Ortsverein Wiesbaden, beging am Sonntag in hergebrachter Weise ihr diesjähriges Jahresfest. In der Marktkirche fand um 10 Uhr Missionsgottesdienst statt, in dem Pfarrer Sutorff aus Basel über Röm. 15, 12—15 predigte und im einzelnen den Missionsgeist entwickelte. Die Christliche Chorvereinigung (Rektor Voh) sang den Chor von Th. E. Bach: „Ihr Völker jauchzet“ und Ritters Motette: „Kommet her zu mir“. Im Missionsgottesdienst der Kinder in der Ringkirche um 11.30 Uhr, der die Kinder der Kindergottesdienste aller Gemeinden von Alt-Wiesbaden vereinigte, erzählte Missionar Vielhauer, seit 25 Jahren in der Heidenmission Afrikas wirkend, den Kindern in allerlei erlebten Beispielen von den Schicksalen der schwarzen Heidenkinder im Kameruner Gebiet und der mühsamen, aber auch segensreichen Arbeit der Mission an ihnen. Missionar Vielhauer berichtete, dann auch in einem weiteren Missionsgottesdienst um 5 Uhr nachmittags in der Lutherstraße im Anschluß an Röm. 11, 12 bis 14 über das Missionspredigeramt als solches und die von ihm im Graßland Kameruns ausgehende erfolgreiche Missionsarbeit. Abends 8.15 Uhr folgte als Abschluß des Jahresfestes ein Missionsabend im großen Saale des Evang. Vereinshauses. Pfarrer Sutorff und Missionar Vielhauer gaben anschaulich Berichte über Geist und Arbeitsgeist der Mission und forderten zu verstärktem Missionsinteresse in diesen Notzeiten auf, die auch die Mission schwer bedrücken. Die Christliche Chorvereinigung, sang wieder zwei Chöre. Die Begrüßung sprach Pfarrer Dr. Bömel, die Schlussansprache Missionar Müller. Die in der geräumigen Saal voll ausfüllenden Zuhörer lauteten dem Redner ersichtlich mit unerminderter Aufmerksamkeit.

Die Steuerkarte 1932. Den Finanzämtern ist jetzt das Muster der Steuerarten für 1932 bekanntgegeben worden. Die Grundfarbe soll hellorange sein. Sie haben den Druckauftrag mit großer Beschleunigung zu erteilen, damit die Ausschreibungen der Steuerarten nach der Personensteuerrücknahme nicht verzögert wird und der deutsche Bürger pünktlich, in den Besitz der Karte gelangt. Die Anordnungen für die Eintragungen haben sich nur wenig gegen die vorjährigen geändert. Die Karte für die Lohnsteuerbescheinigungen auf der zweiten Seite hat jedoch Biederle erhalten, damit der Arbeitgeber vermehren kann, ob die etwa in Frage kommende Ledigensteuer bei dem Arbeitnehmer gezahlt wurde. Seite drei sieht die üblichen Beachtungen vor, wie z. B. die Anträge auf Änderungen der Lebensverhältnisse des Steuerpflichtigen. Die vierte Seite gibt Auskunft über die Bürgersteuer für 1931. Das zuständige Finanzamt schreibt gleich die zu zahlenden Teilbeträge vor, diesmal jedoch in einer besseren Übersicht. Gleichzeitig ist angegeben, wer die Steuern bezahlen muß und wer befreit ist.

Die Wirtin wird mitgeteilt: Im Publikum ist die Ansicht verbreitet, daß die Wirtin von Reichsmarkzahlungsmitteln ins Ausland ohne weiteres gestattet wurde und daß sich die Desinfektionsordnung und die verschärften Vorschriften der sechsten Durchführungsverordnung nur auf Zahlungsmittel in ausländischer Währung erstrecken. Diese Ansicht ist irrig. Die zugelassene Freigrenze von 200 Mark umfaßt Zahlungsmittel jeder Art, d. h. die Wirtin oder Ausfuhr von Beträgen, deren Wert über 200 Mark hinausgeht, bedarf der vorherigen Genehmigung der zuständigen Dienstbewirtschaftungsstelle. Am Unannehmlichsten, Beschlagnahme des Geldes an der Grenze und Unterbrechung der Reise zu vermeiden, wird hierauf besonders hingewiesen.

Die Brauereien sind Mittwochs und Donnerstags geschlossen. Durch den Absahrgang der Brauereien, infolge der Übersteuerung des Bieres, welcher in den weinbaureichen Gebieten und der Steuerfreiheit des Weines, ganz besonders verschärft in Erscheinung tritt, sind die Brauereien genötigt, nach einem zweiten möglichen Streik bezw. Ruhetag einzutreten zu lassen. Die Betriebe ruhen von jetzt ab jeweils am Mittwoch und Donnerstag vollkommen wie an allen Sonn- und Feiertagen. Der Beschluß der Brauereien erfolgt im vollkommene Einvernehmen ihrer gesamten Arbeiterschaft, jede einzelne der Brauereien ist an diese getroffene Vereinbarung gebunden und irgend welche Ausnahmefälle können nicht erfolgen.

Nicht in Zinsgefäße schütten. Das Forschungsinstitut in Gmünd teilt mit: „Vor einigen Tagen wurde von uns ein Objekt untersucht, der zwei Tage lang in einer vergifteten Kanne aufbewahrt worden war. Die Untersuchung ergab nun, daß sich während dieser Zeit im Kanne Zink aufgelöst hatte, das ein Gift in sehr schweren Vergiftungserscheinungen hätte führen müssen. Dieser Fall gibt Veranlassung, die Bevölkerung dringend davor zu warnen, Koff oder ähnliche Getränke in Gefäßen aufzulagern, die aus Zink bestehen oder vergütet sind.“

Zusammenarbeit der Gerichte mit Vormundschaftsgericht und Jugendamt. Bereits früher war von dem Preussischen Justizminister in einer Allgemeinen Verfügung darauf hingewiesen worden, daß vor den Arbeitsgerichten und Landesarbeitsgerichten nicht selten Tatsachen zur Sprache kommen, deren Mitteilung an das Vormundschaftsgericht

oder Jugendamt geeignet erscheint, schwere Schädigungen an Jugendlichen zu verhindern. Die lange Dauer der schlechten Wirtschaftslage, insbesondere die Zunahme der Erwerbslosigkeit, läßt immer mehr Minderjährige in Not geraten oder der Gefahr der Verwahrlosung anheimfallen. In steigendem Umfange werden daher nicht nur vor den Arbeitsgerichtsbehörden, sondern auch in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, insbesondere in Mietsstreitigkeiten, sowie in Entmündigungs- und Kontursachen, Tatsachen in die Erscheinung treten, die die Notwendigkeit für sorgfältiger Maßnahmen erkennen lassen. Es ist dem Preussischen Justizminister bekannt, daß bereits zahlreiche Gerichte in solchen Fällen zum Schutze der gefährdeten Minderjährigen mit dem Vormundschaftsgericht oder dem Jugendamt in Verbindung treten. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, empfiehlt der Justizminister dieses Verfahren nachdrücklich, da es die jugendfürsorgliche Arbeit der Vormundschaftsgerichte und Jugendgerichte wesentlich fördert. Ob im Einzelfalle eine Mitteilung an das Vormundschaftsgericht oder an das Jugendamt oder an beiden Behörden zweckmäßig erscheint, wird sich aus den Umständen des Falles ergeben.

Das Briefgeheimnis gilt auch für Eheleute. Ein Geschäftsmann in Limburg (Hahn) hatte einen von seiner Frau abgeforderten und als unbestellbar zurückgelassenen Brief geöffnet und war deshalb von seiner Ehefrau angezeigt worden. Vom Limburger Gericht wurde der Geschäftsmann zu zehn Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde betont, das Briefgeheimnis gälte auch in der Ehe und die Ehegatten seien nicht berechtigt, sich gegenseitig die Briefe zu öffnen, wenn dies nicht wenigstens schlüssigweisend vereinbart sei. Eine solche Abmachung lag aber in diesem Falle nicht vor.

Berzengespräche mit Schiffen in der Ostsee. Der Betrieb der Küstenfunkstelle für den öffentlichen Verkehr mit Schiffen in der Ostsee ist am 15. Oktober von Swinemünde nach der Insel Rügen verlegt worden. Die neue Küstenfunkstelle führt die Bezeichnung „Rügen Radio“ und hat den gesamten Aufgabenkreis der bisherigen Küstenfunkstelle Swinemünde Radio übernommen. Außerdem ist mit dem Tage der Eröffnung zunächst versuchsweise ein Gesprächsdienst eingeführt worden und zwar zwischen Fernsprecheinnehmern in Deutschland und Schiffen in der Ostsee, die mit Funkprechgerät für den Funkprech-Rahverkehr ausgerüstet sind. Näheres über die Namen der Schiffe, die für einen solchen Dienst in Betracht kommen, ferner über die Gebühren usw. an den Telegramm-Annahmestellen.

Rundfunkstörungen. Das Landgericht Dresden hat als Berufungsgericht in einem Urteil vom 28. Januar 1931 rechtskräftig entschieden, daß es nicht zweifelhaft sei, daß der Mieter einer Wohnung als Eigenbesitzer seiner Rundfunkanlage nach § 862 BGB. Befugnis genießt. Er könne daher auch im Rahmen des § 906 BGB. das Eindringen störender Emissionen in seine Wohnung verbieten. Hierzu gehören die eine wesentliche Störung seiner Rundfunkanlage verursachenden elektrischen Wellen. — Der Wiesbadener Funkhilfe ist das neueste Störungsgerät von der Bezirksfunkhilfe zur Verfügung gestellt worden. Störungen müssen stets genaue Zeitangaben der Störung enthalten. Sie können schriftlich an das Telephonamt gerichtet werden, von wo aus Weitergabe an die Funkhilfe erfolgt.

Verkehrsunfall. Am Sonntag, gegen 18.45 Uhr, wurde in der Markstraße ein Fußgänger von einem Motorradfahrer angefahren. Der Fahrer des Motorrads erlitt leichte Verletzungen im Gesicht und am rechten Bein, der Fußgänger trug eine leichte Gehirnerschütterung davon. Die Schuld liegt anscheinend auf Seiten des Fußgängers. Die Beteiligten wurden von einem Privatauto ins Krankenhaus eingeliefert.

Auf dem nassen Pflaster ausgeglitten. In der Sonnenberger Straße glitt am Samstagmittag ein 55jähriger Landwirt aus Luringen plötzlich auf dem durch den Regen schlüpfrig gewordenen Pflaster aus, und erlitt dabei schwere Kopfverletzungen. Das Sanitätsauto brachte den Verunglückten nach dem Städtischen Krankenhaus.

Falscher Generalarm. Am Sonntag gegen 18.20 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Oranienstraße Nr. 40 gerufen, wo starke Rauchwolken aus einer Wohnung drangen und einen Brand vermuten ließen. Ein Brandherd konnte jedoch nicht festgestellt werden. Wahrscheinlich wurde der Rauch von dem starken Wind vom Kamin in die Wohnung gedrückt.

Zwischenfall bei einem Fußballspiel. Bei einem Fußballspiel am Samstagmittag auf dem Sportplatz vor der Polizeistation kam es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den Spielern und dem Publikum, die zu Tätlichkeiten ausarteten, so daß die Polizei eingreifen mußte.

Diebstahl aus einem Personenauto. Am 22. d. M. zwischen 20 und 22 Uhr, wurden aus einem Auto, das vor dem Neuen Museum stand, eine Celluloidhülle mit Führerschein, Zulassungsbescheinigung und Steuerkarte und außerdem eine Taschenlampe gestohlen. Die Papiere lauten auf den Namen Dr. Alderhe.

Fahrrad Diebstahl. In letzter Zeit wurden hier die Herrenfahräder Marke „Exquisit“, Nr. 1 068 407, Marke „Borussia“, Nr. 1 108 591, Marke „Kaiser“, Nr. 198 560 und Marke „Amida“, Nr. 50 232, gestohlen.

Gartenhäuschen-Einbruch. In der Nacht zum 22. d. M. wurden aus einem Gartenhäuschen im Distrikt hinter der Straßenmühle mittels Einbruchs ein Regenmantel, eine weißelene Hufe, ein Spaten, eine Beigange und ein kleiner eiserner Rechen gestohlen.

Eigentümer gesucht. Auf Zimmer 35 im Polizeipräsidium ist das Herrenfahrrad Marke „Exquisit“, Nr. 1 157 832, sichergestellt, dessen Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnte. Eigentumsanprüche können geltend gemacht werden.

Justiz-Nachrichten. Zu Gerichts-Messoren sind ernannt worden die Referendare Dr. Hans Lothar, Jakob Kafferberg, Gustav Stöckel, Paul Reuther und Walter Jessel im Bezirke des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. — Zu Beisetzern ist die Stelle des geschäftsleitenden Justiz-Obersekretärs bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts Frankfurt a. M. mit einer ruhegehaltfähigen Zulage von 700 M.

Silberne Hochzeit feiern am 27. Oktober die Eheleute Rangiermeister Peter Domke und Frau Henriette Franziska, geb. Tremus, Philippsbergstraße 41; die Eheleute Oberfeuerwehrmann Peter Diefer und Frau, Maria, geb. Laube, Winkler Straße 12.

Unentgeltliche Ausbildung in der ersten Hilfe. Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Wiesbaden bietet durch ihren diesjährigen Unterrichtskurs jedem Bürger Gelegenheit, sich in der Ersthilfe der Unglücksfälle auszubilden. Das Eindringen der Maschinen auch in kleinste Betriebe, die Zunahme des Straßenverkehrs, die geschäftliche Hast und Unvorsichtigkeit führen zu einer ständigen Zunahme der Unfälle. Für alle, welche helfen wollen, ist darum

Nächstenpflicht, rechtzeitig sich Kenntnis zu sammeln, um bei plötzlichen Erkrankungen oder Unfall durch sofortige sachgemäße Hilfe, oft lebensrettend, eingreifen zu können, bis der Arzt zur Stelle ist. Alles notwendige zu lehren, ist Zweck des 14 Doppelstunden umfassenden Ausbildungskurses, der am Mittwoch, 28. Oktober, abends 8 Uhr, in der Turnhalle des Logeums I. am Schloßplatz (Eingang Mühlstraße) beginnt. Der Kursus ist unentgeltlich.

Die Abend-Hochschule bezieht am Montag neue vergrößerte Unterrichtsräume in der „Schule an der Rheinstraße“, Rheinstraße 102.

Freireligiöse Gemeinde. Nachdem nun die Probeperioden der in die engere Wahl gezogenen Kandidaten stattgefunden haben, wird die außerordentliche Mitgliederversammlung am Mittwoch im Turnerbund, Schwalbacher Straße 8, entscheiden, wer künftighin geistiger Führer werden soll.

Die Heilsarmee, Hermannstraße 22, hält am Dienstag, abends 8 Uhr eine besondere Heilsversammlung ab, geleitet von Brigadier I. Hein, Feldsekretär für Deutschland.

Wiesbaden-Biebrich.

Zum Hochheimer Markt, der im November stattfindet, befinden sich Zigeuner schon jetzt auf dem Anmarsch über Biebrich nach Hochheim. Die Polizei schiebt die eintreffenden Zigeuner jedoch wieder ab. So wurde gestern wieder eine große Zahl Zigeuner mit ihren Wagen abgeschoben.

Der frühere langjährige Stadtverordnete, Landwirt L. Coribag, ist im Alter von 87 Jahren hier verstorben. Herr Coribag gehörte auch lange Jahre der Kommission an und erfreute er sich dort, wie in der Bevölkerung, großer Verehrung.

Auf eine 25jährige Tätigkeit als Postassistentin konnte Fräulein Käthe Kodes bei dem Postamt zurückblicken. Anlässlich des Christ-Königsfestes in der katholischen Kirche hielt gestern abend gegen 8.30 Uhr vom Portale der St. Marien-Pfarrkirche Hr. Wüst eine Ansprache an die Pfarrangehörigen über den tieferen Sinn des Christ-Königsfestes. Seine Worte hinterließen einen tiefen Eindruck bei den in großer Zahl auf dem Kirchplatz anwesenden Zuhörern.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Die traditionelle Oktoberveranstaltung der Turngemeinde wurde am Samstagabend im „Kaisersaal“ abgehalten. Das Programm war geschickt zusammengestellt. Ein Sprecher leitete die Feste ein. Die aktiven Turner zeigten unter Leitung der Turnwartin A. Schott und Rob. Wagner an Red und Barten gut gelungene Übungen. Die Damenriege, geleitet von A. Bach, bot durch Vorführung rhythmischer Übungen in Verbindung mit tänzerischer Gymnastik ein Bild von ausgeprägter Körperkultur. Ein gut zur Darstellung gebrachtes Theaterstück beschloß nach Zerstreuung der wirtungsvollen Gruppen durch die Damenriege die Veranstaltung. Für 50jährige Mitgliedschaft und in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche Turnen wurde Adolf Wagner zum Ehrenmitglied ernannt, und Förster Sundt erhielt für 25jährige Mitgliedschaft ein Diplom überreicht. Der Vorsitzende, Arndt Wagner, wußte in herzlichen Worten den Wert dieser Ehrungen zu unterstreichen.

Wiesbaden-Erbenheim.

Begewärtigter Franz Gros erhielt aus Anlaß seiner 25jährigen Tätigkeit im Dienste des Bezirksverbandes Wiesbaden neben einem Anerkennungsdiplom eine Gratifikation.

In einer am Samstag im „Engel“ abgehaltenen Versammlung der Ortsbauernschaft Erbenheim berichtete der 1. Vorsitzende Heinrich Peter Fächer über die vom Katasteramt gegebenen Richtlinien zur Stundung und Kreditsicherung von künftlicher Grundsteuer, soweit durch Unwetter- und sonstigen Schaden gegeben ist. Die Angelegenheit soll in gleicher Weise behandelt werden wie im Vorjahr. Auch die Ausfälle bei der Kartoffelernte, die durch Krankheit und Fäulnis entstanden sind, sollen gebührend berücksichtigt werden. Die Domänenverwaltung hat die Unterstützung auf Einzelantrag abgelehnt. Es ist jedoch zu erwarten, daß eine Herabsetzung in gleichem Maße erfolgt wie bei der staatlichen Steuer. Über den Stand der Abwicklung des Warengeschäftes der Kreisbauernschaft berichtete ein Vorstandsmitglied. Anschließend wurden Organisationsfragen behandelt.

Zu einer Schlagerfeier kam es am Sonntagabend in einer heftigen Wirtschaft zwischen jungen Leuten und einem marokkanischen Landarbeiter, in dessen Verlauf letzterer so übel zugerichtet wurde, daß er ins Krankenhaus überführt wurde.

Wiesbaden-Heßloch.

Die Schule eröffnete am Freitagabend den Reigen der Lichtbildvorträge für den Winter mit dem aktuellen Thema: „China, Japan und die Mandchurie“. Der Besuch dieser ersten Veranstaltung war sehr gut und die anschließende Aussprache zwecks weiterer Vorträge bezugte reges Interesse für derartige Veranstaltungen. — Der nächste Lichtbildvortrag, der schon für kommenden Freitag angekündigt wurde, wird die Teilnehmer in die abgetretenen Grenzgebiete führen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe des Volksbildungsvereins Wiesbaden konnte die Anwesenden auf die ausgiebige Auswahl an Schriften der Wiesbadener Volksbücherei hinweisen, und es wurde angeregt, einzelne wertvolle Schriften im engeren Kreise zu lesen und zu besprechen.

Wiesbaden-Georgenborn.

Kommehr ist auch der Stadteil Georgenborn in der Lage, seinen im Weltkrieg gefallenen Kriegern ein würdiges Denkmal zu errichten. Die Arbeiten zur Errichtung des Ehrenmals sind in vollem Gange und sollen so gefördert werden, daß die Einweihung noch im Laufe des nächsten Monats vorgenommen werden kann. Die sogenannte Georgenquelle, unterhalb des Stadteils gelegen, ist die Stätte, wo das Ehrenmal errichtet wird.

Die Ernteschäden im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Keine Staatshilfe.

Der preussische Innenminister hat auf eine kleine Anfrage der Abgeordneten Stendel und Genossen, in der staatliche Hilfsmagnahmen für die Ernteschäden im Regierungsbezirk Wiesbaden gefordert wurden, geantwortet, daß die Staatsregierung leider nicht in der Lage sei, aus Anlaß der landwirtschaftlichen Schäden, die durch lang anhaltende Regenfälle entstanden sind, Hilfsmagnahmen auf Grund des Bundesgesetzes vom 1. August 1922 einzuleiten. Des weiteren seien irgendwelche Mittel zur Gewährung von Saatgutkrediten nicht vorhanden. Die erforderlichen Steuererleichterungen würden nach Maßgabe der für die Stundung und Kreditsicherung von Steuern aus Anlaß von Witterungsschäden ergangenen allgemeinen Vorschriften gewährt.



Das einzige Gruppnbild von der Ankunft Pavals in New York.

Dieses Bild, das von Amerika drahtlos nach London und von dort weiter nach Berlin telegraphiert wurde, zeigt von links nach rechts: Staatssekretär Stimson-Amerika, Jimmy Walker, Bürgermeister von New York, Frankreichs Ministerpräsident Paval und hinter ihm seine Tochter und Reisebegleiterin Josette Paval.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Kurhaus. Jesuiten-Pater Rudermann wird in der dritten Veranstaltung der Literarischen Gesellschaft in Verbindung mit der Kurverwaltung, heute Montag eines der aktuellsten Themen der Gegenwart behandeln: „Bolschewismus und Persönlichkeit“. Der Vortrag findet um 20 Uhr im kleinen Saale statt. — Das Programm des Abendkonzertes am Dienstag bringt unter Leitung von Musikdirektor Jemer das Thema: „U-Bootsfahrten und Abenteuer im Weltkriege“.

* Goethe-Vorträge. Die Freireligiöse Gemeinde bringt zum Auftakt des Goethe-Jahres eine Vortragsreihe über Goethes monumentales Werk den „Faust“, und hat als Redner den bekannten Goethe-Forscher Hr. Clemens Taesler, Frankfurt a. M., gewonnen. Er wird an 6 Abenden, jeweils Freitags, 20 Uhr, in der Aula des Logeums am Schloßplatz das ganze Faust-Problem erörtern und zwar: Am 30. 10: „Die Verlobung von Goethes Faust“; am 13. 11: „Der Sinn der Gretchen-Tragödie“; am 20. 11: „Die Faustwette und ihr Ausgang“; am 27. 11: „Fausts Himmelfahrt als Mysterium der Erlösung“; am 4. 12: „Goethes faulische Welt und Lebensanschauung — ein Ruf an unsere Zeit“.

* Jüdisches Lehrhaus. Am Mittwoch nimmt das Jüdische Lehrhaus seine Wintertätigkeit auf. Rabbiner Dr. Lazarus Wiesbaden spricht abends 8.30 Uhr im Saale des Synagogengefangenenvereins, Michaelsberg 28, über „Das Bildungsproblem des modernen Juden“. Gäste sind willkommen.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Österreichische Kapodie. Die enge kulturelle Verbindung der Reichsangehörigen mit dem österreichischen Nachbarland dokumentiert sich immer wieder in der starken Anteilnahme, die alle Veranstaltungen auszeichnen, in denen uns Leute des Donauraumes nahegebracht werden. Auch der Kulturfilm „Österreich“, den die Ufa in einer Sonntagsmatinee zeigte, hatte einen erfreulich zahlreichen Besuch aufzuweisen. Er verdiente dies gesteigerte Interesse umso mehr, als neben manchem oft im Bilde Gegebenen eine Fülle von neuartigen Landschaftsbildern reizvoller Gegenden und kulturellen Lebens seiner Bewohner gezeigt wurde. Dies gilt besonders von dem Teil des Films, der nach einem kurzen Aufenthalt in Wien durch das Burgenland, der Heimat von Franz Liszt und Franz Schubert, nach dem österreichischen Hauptstadt aus die ungarische Grenze entlang führt und die charakteristische Eigenart der burgenschnittenen Hügel, die Städte und Dörfer, sowie die weiten und fruchtbaren Ebenen aufs anschaulichste zur Geltung brachte. Über Salzburg und seine Welterinnerungen führte die interessante Reise dann nach Tirol, dessen Städte und Siedelungen mit der Fülle künstlerischer und historischer Erinnerungen ebenso reizvolle Eindrücke vermittelten, wie die majestätischen Bergriesen, bis zum Wettersteingebiet, das mit dem gewaltigen Rastkogel die Zugspitze das Reich und Österreich nicht trennt, sondern verbindet.

* Ufa-Palast. Der mit großem Erfolg ausgenommene Luis-Trenker-Film „Berge in Flammen“ läuft heute zum letztenmal. Morgen Dienstag findet die Erkaufführung von „Um eine Kassenlänge“ statt. Siegfried Arno spielt die Hauptrolle in dem im Milieu des Sechstages-Kennens spielenden Lustspiel-Film. Im Beiprogramm die neueste Ufa-Tonwoche und ein Mido-Film.

Musik- und Vortragsabende.

* Geistliches Konzert. In dem stimmungsvollen Saal des neuen Gemeindehauses, Klarenthaler Str., fand am Sonntag ein geistliches Konzert statt, das sich guten Besuches zu erfreuen hatte und einen sehr anregenden Verlauf nahm. Hilde Limbath eröffnete den Abend mit dem gewaltigen Es-Dur-Präludium von Bach; sie erwies im Vortrag deselben neben künstlerischem Geschmacl sehr beachtenswerte Manuall- und Pedaltechnik und Klangföhr für farbenreiche Registrierungen. Margarete Stoll spielte die von Busoni für Klavier bearbeitete Chaconne von Bach mit hervorragender technischer Gewandtheit und mit in die Tiefe dringendem musikalischen Gestaltungsvormögen. Heinz Dohmen ließ in Arten aus „Pavane“ von Mendelssohn, „Die Schöpfung“ von Haydn und „Der Messias“ von Händel seine weiche, wohlgeformte Tenorsstimme wirkungsvoll ausklingen. Karl Kidel zeigte sich in der Wiedergabe des Andante religioso von Thoma als Geiger, der Griffbrett und Bogen sicher beherrscht und auch über eindringliche, schladensfreie Tongebung verfügt. Mit laubender Unionation und sorgfältiger Herausarbeitung der Schattierungen entledigte sich der Ring- und Lutherkirchensänger unter Herrn Bürger seiner Aufgabe. Er sang „Wie lieblich sind die Boten“ von Mendelssohn, „Die Himmelskinder“ von Haydn und brachte namensföhrlich das „Hallelujah“ von Händel zu prächtiger klanglicher Steigerung. Das Ringkirchens-Orchester unter der Leitung von Paul Kraft begleitete die verschiedenen Gesänge und gab mit der schwungvoll gespielten „Friedensfeier-Quartette“ von Reinecke der Veranstaltung den wohl-gelungenen Abschluß.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Polizei schießt auf Straßenpassanten.

— Koblenz, 24. Okt. Im Vorort Roselweiß erlitt ein Schutzpolizeiwachmeister, der bei den kommunistischen Unruhen in den letzten Tagen besonders stark in Mitleidenschaft gezogen worden war, auf offener Straße einen Nervenzusammenbruch. Der Beamte glaubte sich bedroht, und unter dem Ruf „Straße frei!“ zog er seine Pistole und feuerte in die Dunkelheit. Durch die Schüsse wurden zwei Leute, die sich auf dem Heimweg befanden, verletzt, und zwar erhielt ein 69 Jahre alter, früherer Eisenbahnbeamter einen Schuß in die Hand, während ein ebenfalls pensionierter Postbeamter einen Schuß in den Oberarm erhielt. Die Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet.

Wildweß im Westerwald.

Neuwied, 25. Okt. Ein Kraftwagenbesitzer aus Urbach, der in ein Nachbardorf fahren wollte, wurde auf der Landstraße von einem Manne angehalten, der ihn bat, mitfahren zu dürfen. Während der Fremde noch mit dem Kraftwagenführer sprach, sprangen plötzlich zwei weitere Männer aus dem Wald und übermächtigten den Fahrer. Sie raubten seine Brieftasche mit 40 Mark Inhalt. Die Verbrecher verschwanden dann wieder im Wald.

Landrat Jenner bleibt in Weilburg.

— Weilburg, 25. Okt. Die Meldung, daß Landrat Jenner von Weilburg nach Berlin versetzt sei und seinen Dienst nach Ablauf seines Urlaubs nicht mehr antreten würde, entspricht, wie uns von maßgebender Seite mitgeteilt wird, nicht den Tatsachen.

Ein eigenartiger Unglücksfall.

Schienenkraftwagen reut auf Güterzug auf.

— Siegen, 24. Okt. In dem zwischen Siegen und Rudersdorf gelegenen Giersberg-Tunnel der Bahnlinie Siegen—Gießen ereignete sich ein schwerer Unfall. Zwei Beamte der Bahameisterer Siegen wollten kurz nach der Abfahrt eines Güterzuges in Richtung Dillenburg auf einer Drahtseilseilstraße abfahren. Durch den Rausch der Lokomotive des vorausfahrenden Güterzuges war der Giersberg-Tunnel stark vernebelt, so daß dem Fahrer der Drahtseil die Sicht genommen war, und er nicht beobachten konnte, daß der Güterzug nach Passieren des Tunnels keine Einfahrt in die Station hatte. Der Schlussteil des Güterzuges reichte noch in den Tunnel hinein. In voller Fahrt schob sich die Drahtseil unter den letzten Wagen des Güterzuges. Beide Beamte wurden mit den Köpfen gegen die Puffer des Güterzuges geschleudert. Bahameister Lewes aus Siegen erlitt einen schweren Schädelbruch. Der zweite Beamte, namens Schneider, trug leichtere Verletzungen davon. Der Unfall wurde sofort bemerkt, so daß die Überführung der Verletzten ins Siegener Krankenhaus sofort veranlaßt werden konnte. Bahameister Lewes hatte bis Samstagabend das Bewußtsein nicht wieder erlangt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Ein Kind vor den Augen des Großvaters verbrannt.

Frier, 24. Okt. In Corlingen (Hochwald) war ein Enkelkind mit seinem Großvater allein in der Küche. Als beide sich in der Nähe des Herdes aufhielten, gerieten die Kleider des Kindes plötzlich in Flammen. Dem Großvater war es wohl noch möglich durch Überwerfen seiner eigenen Kleider das Feuer zu ersticken. Das Kind hatte jedoch so schwere Brandwunden davongetragen, daß es kurze Zeit darauf starb.

— Auringen, 26. Okt. In der Zeit vom 23. Oktober bis 1. November findet auf Anregung des Kreisobstaatsinspektors Horn-Höckel im Saalbau „Hinkelhaus“ in Auringen eine Obstausstellung der Obstzuchtgenossenschaft Mitteltaunus Auringen, Rautob, Nebenbach und Wildschaffen statt.

— Wallau, 26. Okt. Landwirt Heinrich Stoll von hier konnte dieser Tage in seiner Erdberepflanzung eine ausge-reifte Erdbeere im Gewicht von 45 Gramm ernten, was wohl in Anbetracht der längst überschrittenen Erntezeit als eine Seltenheit angesehen werden muß.

* Jollhaus, 26. Okt. Das hiesige Postamt wird zum 1. November stillgelegt. Jollhaus, Burgschwalbach und Rudershausen werden fortan Michelbach-Land-Bezirk.

— Frankfurt a. M., 24. Okt. In der vergangenen Nacht kamen wieder acht größere Einbrüche zur Kenntnis der Polizei. Unter anderem wurden aus der Wohnung eines Metzgermeisters in der Beethovenstraße 700 Mark in bar, aus seiner Wohnung in der Nordendstraße 700 Mark in bar, aus einem Ehepaar das gesamte Haushaltsgeld aus dem verschlossenen Kuchenschrank. Das alles mitgenommen wird, was den Einbrechern in der Finger kommt, beweist die Tatsache, daß in der Buchendroder Straße zwanzig Wellensittiche, darunter noch brütende Tiere und nackte Junge, gestohlen wurden. Einem auf der Hochzeitsreise befindlichen Ehepaar

wurde die Wohnung erbrochen und sämtliche Kleider des Mannes gestohlen.

Frankfurt a. M., 25. Okt. Der letzte Abschnitt der vor fünf Jahren begonnenen Arbeiten der Ribberegulierung muß aus Mangel an Mitteln eingestellt werden. Es handelt sich um die Regulierung des Flußbettes in seinem Unterlauf, die auf zwei Millionen M. veranschlagt ist.

Bad Nauheim, 24. Okt. Die Gesamtbesuchsziffer betrug am 22. Oktober 29 922 Personen, anwesend waren am gleichen Tage noch 1226 Badegäste. Die Gesamtsumme der vom 1. Januar bis 22. Oktober abgegebenen Bäder beläuft sich auf 316 128.

Winkel i. Rhg., 26. Okt. Am 27. Oktober kann Herr Franz Grebert seinen 88. Geburtstag feiern. Herr Grebert, der sich noch bester Gesundheit erfreut, ist Veteran von 1866, 1870/71. — Nach Anhörung des Ortsgerichts und des Herbitauschusses ist bestimmt worden, daß in der hiesigen Gemarkung die Traubenerlese vom 28. bis 31. Oktober stattfindet. Die Hauptlese beginnt am 2. November. Mit Ablauf des 21. November gilt der Weinbergsschluß als aufgehoben.

Kreuznach, 25. Okt. Der Hilfsarbeiter Nikolaus Bach wurde auf der Eisenbahnstrecke Saarbrücken-Frankfurt von der Lokomotive eines Zuges erfasst und zu Boden gerissen. Er wurde in das Krankenhaus St. Marienwörth in Kreuznach verbracht, wo er seinen schweren Verletzungen erliegen ist. Der Verunglückte stand erst im 26. Lebensjahr.

Marburg, 25. Okt. Wie der Magistrat mitteilt, kann infolge des starken Rückganges der Steuereinnahmen und Erhöhung der Wohlfahrtslasten der Etat für 1931 nicht eingehalten werden und dürfte voraussichtlich um 107 000 Mark überschritten werden. Der Magistrat hat deshalb die Bürgersteuer auf das dreifache des Landesjahres erhöht. Außer der bereits eingeführten erhöhten Biersteuer tritt noch ab 1. Dezember die Gemeindegewerbesteuer in Kraft.

Dillenburg, 25. Okt. In der Hengstlererei im Kreisort Straßbergbach wurde der Schlosser Fritz Debus derart schwer von einem Eisenstück getroffen und verletzt, daß nach Verbringung ins Dillenburg Krankenhaus der Tod eintrat.

Erntefinanzierungsmaßnahmen für den Weinbau.

Kredithilfe, Beschaffung von Fässern und Absatzförderung.

Berlin, 25. Okt. Wie der Amtliche Preussische Presse-Dienst mitteilt, hat der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die im Zusammenhang mit der Finanzierung der Weinernte an das Staatsministerium gestellten Anfragen folgendermaßen beantwortet:

Das Staatsministerium ist schon Anfang September an die Reichsregierung wegen Einleitung besonderer Maßnahmen zur Ausnahme, Bewegung und Verarbeitung der diesjährigen Weinernte herangetreten. Für diesen Zweck sind 700 000 M., und zwar 225 000 M. für Wingerntengemeinschaften und 475 000 M. für den Weinhandel, reichhaltig zur Gewährung von Zinsverbilligungen zur Verfügung gestellt worden. Der Antrag des Staatsministeriums bei der Reichsregierung, die Zuckerteuer für den zur Weinverbesserung erforderlichen Zucker zu erlassen, konnte mangels gezielte Handhabung zu einer solchen Maßnahme leider nicht stattgegeben werden.

Das Staatsministerium hat sich auch in langwierigen Verhandlungen um die unmittelbare Bereitstellung von Erntefinanzierungskrediten zugunsten der Wingerntengemeinschaften aus Mitteln der Preussischen Zentralgenossenschafts-Kasse bemüht. Angesichts der schwierigen Lage eines großen Teils der Wingerntengemeinschaften sind diese Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Auch wegen der Beschaffung von Fässern hat die Staatsregierung Verhandlungen gepflogen. Dabei hat sich ergeben, daß die Fäßbeschaffung der Selbsthilfe im Wege lokaler Regelung durch die Weinbau- und Weinhandelsorganisationen überlassen bleiben könnte. Schließlich hat das Staatsministerium durch Erwirkung eines Kredits und Bereitstellung einer Beihilfe die Möglichkeit zur Vornahme von Stützungsläufen von Wein in gewissem Umfang geschaffen.

Für Zwecke der Absatzförderung ist eine Reihe von Maßnahmen durch Gewährung von Beihilfen unterstützt worden. Die Bestimmungen des Entwurfs eines Gesetzes über den Erntelagererschein stehen der Anwendung bei der Lagerung von Wein grundsätzlich nicht entgegen. Gezielte Maßnahmen, betreffend die Gewährung von Beihilfen, sind bisher aus allgemeinen wirtschaftlichen Erwägungen abgelehnt worden.

Sparerkongreß in Darmstadt.

Ablehnung aller inflationistischen Experimente.

Darmstadt, 25. Okt. Die Führer der deutschen Sparerbewegung hatten sich am 24. Oktober zum zweiten deutschen Sparer- und Wirtschaftskongreß in Darmstadt versammelt. Der Sparer-Kongreß wurde durch eine Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Landtagsabgeordneten Bauer, Stuttgart, eröffnet, der darauf hinwies, daß die deutsche Sparerbewegung sowohl für die Interessen der alten Sparer als auch für die Sicherung der neuen Ersparnisse zu kämpfen habe. Zur Hauszinssteuerfrage wurde nach längerer Aussprache eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Der Sparer-Kongreß lehnt den Gedanken einer Staatshypothek als Ersatz für die bisherige Hauszinssteuer mit aller Entschiedenheit ab, da durch die Staatshypothek das deutsche Volkvermögen noch weiter sozialisiert und dem Großkapital sowie den ausländischen Gläubigern ausgeliefert wird.“ Zum Thema „Sparer und Währungsfrage“ wurde eine Entschließung angenommen: die u. a. besagt: „Der Sparer-Kongreß lehnt mit größter Entschiedenheit jede Inflation oder inflationistische Maßnahme und jeden Versuch einer neuen Entwertung des Geldes und Schädigung der Sparer ab. Der Kongreß vertönt nicht, daß die Goldwährung die Gewähr in sich schließt, daß Deutschland in gefährliche wirtschaftliche und politische Abhängigkeit von den goldbesitzenden Ländern gerät. Die deutschen Sparer müssen aber unbedingt fordern, daß alle Währungsversuche unterbleiben müssen, solange nicht eine unbedingt feste und sichere Währung an die Stelle der bisherigen Währung gesetzt werden kann. Notwendig ist auch auf diesem Gebiet in erster Linie der Wille und die Rückkehr zur Ehrlichkeit und zum Recht.“

Stahlhelm-Rundgebung in Mainz.

Gegen den zersetzenden Bolschewismus.

Mainz, 25. Okt. Zum erstenmal hielt der Stahlhelm in Mainz eine rheinheftische Rundgebung ab. Zu der Rundgebung waren etwa 2000 Stahlhelmer von auswärts erschienen. Nach einem Vorbeimarsch der Frontaufstellung am Hauptbahnhof fand am Samstagabend in der Stadthalle eine große Rundgebung statt. Nach den Reden der Orts-, Gau- und Landesführer hielt Bundeskanzler Wagner-Berlin seine Festansprache. Er schilderte Ziel und Zweck des Stahlhelms, der in erster Linie eine nationale Staatspolitik verfolge. Der Stahlhelm wolle überparteilich sein und alle Kreise des deutschen Volkes erfassen. Sein Kampf gelte den zersetzenden Bestrebungen, vor allen Dingen dem Bolschewismus. Am Sonntagvormittag fand auf dem früheren Exerzierplatz Großer Sand ein Generalappell statt, zu dem etwa 8000 Stahlhelmer erschienen waren.

Sozialdemokratische Gegenrundgebung in Braunschweig.

Warum die Sozialdemokratie Brünning toleriert.

Braunschweig, 25. Okt. Die Sozialdemokratische Partei, der ADGB und das Reichsbanner veranstalteten in der Stadthalle eine Rundgebung als Antwort auf den nationalsozialistischen Aufmarsch am vergangenen Sonntag und als Protest gegen die Polizeimaßnahmen des braunschweigischen Innenministers. Der Saal wurde wegen Überfüllung polizeilich geschlossen. Hauptredner waren der Führer der Deutschen Sozialdemokratie, Reichstagsabgeordneter Otto Wels, und der Führer der Braunschweiger Sozialdemokraten, Landtagsabgeordneter Dr. Jasper. Wels führte aus, das große Heer der Verirrten sammelte sich bei den Nationalsozialisten und Kommunisten, die die Gewalt zum politischen Ziel und zur Weltanschauung machten. Die Sozialdemokratie werde triumphieren, wenn diese Gewaltpolitiker alle längst nicht mehr sind. Das Ziel der Harzburger Tagung, der Sturz der Regierung Brüning, hätte den Bürgerkrieg bedeutet. Er legte nochmals dar, warum die Sozialdemokratie Brüning toleriere und erklärte, Hitler habe keinen Leuten zuzurufen, man dürfe die Kerben nicht verlieren. Wer aber erst dazu mahnen müsse, der habe sie schon verloren. Die Sozialdemokraten würden die Kerben bestimmt behalten, auch wenn die anderen sie verlieren.

Dr. Jasper betonte, alle sozialdemokratischen Warnungen vor dem Hitler-Tag hätten kein Gehör gefunden. Er nahm die politische links eingestellte Bevölkerung der Altstadt in Schutz dagegen, daß sie die Angreifer geweten wären und kritisierte die Verbote der republikanischen Veranstaltungen, während der große SA-Aufmarsch stattfinden durfte. Der Redner gab zum Schluß bekannt, daß die sozialdemokratische Fraktion durch den Landtagspräsidenten jetzt sogar aus ihrem Fraktionszimmer im Landtag herausgeworfen worden sei. Man werde die Antwort dem Landtag nicht schuldig bleiben.

Neue Zuspizung auf Cypern.

Der Belagerungszustand wird verhängt.

London, 26. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Angesichts der neuen Zuspizung der Lage auf Cypern wurde ein weiteres englisches Kriegsschiff, der Kreuzer „Colombo“, der vor Kreta lag, gleichfalls nach der Insel beordert und ist inzwischen in Famagusta angekommen. Ferner ist ein Flugzeuggeschwader, das bisher in Ägypten stationiert war, nach Cypern entsandt worden. Es hat bereits am Sonntag Demonstrationsflüge über verschiedenen Städten Cyperns ausgeführt.

Der verhaftete Bischof von Larnaka und vier andere Adelsführer wurden an Bord eines Kriegsschiffs nach einem bisher noch unbekannten Deportationsort verbracht. Über die ganze Insel ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Gerichtssaal.

Regreßklage gegen den Fava-Aufsichtsratsvorsitzenden Hoff.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Gegen den früheren Aufsichtsratsvorsitzenden der Fava, Hoff, ist von einem deutschen Aktionär Regreßklage vor der 12. Zivilkammer des hiesigen Landgerichts erhoben worden. Die Klage stützt sich darauf, daß Hoff der Forderung gemacht wird, daß er nicht nur schuldig, sondern auch vorläufig zum Nachteil der Aktionäre gehandelt habe.

Der tödlich verlaufene Autounfall in der Blücherstraße. Die Kaufleute Tiefenbrunner und Perlmann, ersterer erblindet, kamen am 14. August gegen 9 Uhr in der Blücherstraße an die Straßentrennung Bismarckring-Bermannstraße, wo sie, wie angenommen wurde — auf das Hupensignal des Malergefellen Wilhelm Schmidt von hier, der mit seinem Auto aus Richtung Blücherstraße-Frankenstraße kam, auf der Straße stehenblieben. Schmidt, der 15 Kilometer Geschwindigkeit fuhr, hielt ebenfalls an. Als er aber sah, daß die Passanten auf das Signal stehen geblieben waren, legte er seinen Wagen wieder in Bewegung. In dem Augenblick gingen aber auch die beiden Passanten weiter. Die beiden Kaufleute, die das Hupensignal nicht gehört haben und aus einem anderen Grunde stehen geblieben waren, wurden beim Weitergehen vom Kotflügel des Autos erfasst und schwer verletzt, so daß der Kaufmann Perlmann seinen Verletzungen erlag, der erblindete Tiefenbrunner erst jetzt wieder hergestellt ist. Heute fand die Verhandlung vor dem Schöffengericht statt, das Schmidt freisprach, da er nicht mit dem Weitergehen der beiden Passanten habe rechnen können.

Revision im Strecker-Prozess. Die Verteidiger des Schriftstellers Karl Strecker haben gegen das Urteil des Potsdamer Schwurgerichts (wegen vorläufiger Brandstiftung ein Jahr Zuchthaus) Revision angemeldet.

Aus dem Geschäftsleben.

Gesunde Kinder sind die Hoffnung und die sichere Basis unserer auflebenden Nation. Wir brauchen ein gesundes starkes Geschlecht — wir brauchen Kinder, die in Gesundheit frohen und den Ernst dieser Zeit mit jubelndem Lachen verschlingen. Mehr Sonne! Mehr Licht! ist der Schrei unserer Zeit. Denn was in den Großstädten und im Tieflande „Sonnenschein“ genannt wird, das ist nur ein verflümmertes Sonnenlicht. Die Wissenschaft hat erkannt, daß die dem menschlichen Auge unsichtbaren ultravioletten Strahlen dem Körper das geben, was er braucht, um Abwehrkräfte gegen Krankheiten zu entwickeln. Ultraviolett mangel schwächt das Knochengewebe des Körpers oder dessen Widerstandskraft. Knochen und Zähne sind aus ziemlich ähnlichem Stoff gebaut. Die Zähne, die diese Form in veredelter Form enthalten, stellen die höchsten Ansprüche an den richtigen Gang des Kalk-Phosphor-Umlages des Körpers. Bei Störungen oder Mangel offenbart sich der Verfall an den Zähnen am frühesten. Beachtenswert sind daher die Ergebnisse mit der Hanauer Quarzlampe, der sogenannten „Künstlichen Höhen Sonne“. Es ist medizinisch erwiesen, daß Kinder, deren Mütter bestrahlt wurden, kräftiger zur Welt kamen, als jene, wo die Bestrahlung der Mutter nicht eingeleitet wurde.

Wetterbericht.



Der starke Tiefdruckwirbel, der am Samstag über Südwestdeutschland lag und verbreitete und ausgiebige Regenfälle brachte, hat sich sehr schnell nach Nordosten verlagert und liegt jetzt über dem Baltikum. An seiner Rückseite brachte von Norden vordringende Luft kräftige Abkühlung und wieder Drückanstieg. Die Wetterlage ist aber weiterhin äußerst unbeständig und neuer intensiver Barometerfall über Südfrankreich hat dort zur Ausbildung eines neuen Tiefdruckwirbels geführt. Der damit erfolgte Wärmeluftevorstoß bedingt dort bereits wiederum äußerst kräftige Niederschläge. Wenn auch dieser Wirbel mit seinem zentralen Teil über die Mittelmeerküsten hinwegwandern wird, wird doch sein Einfluß auch bei uns in erneuten anhaltenden Niederschlägen sich bemerkbar machen. Die nördliche Luftströmung wird dabei aber unten erhalten bleiben, so daß die Temperaturen sehr niedrig sein werden.

Witterungsansichten bis Dienstagabend: Meiß heiter, am Tage sehr kühl, nachts wieder Bodenschleife, schwache Luftbewegung.

Husten? Dann gleich Carmol-Sie? Katarth-Pastillen!

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: G. Kettig, für Unterhaltung, Stadt nachrichten und den übrigen Schriftteil: J. Günther; für die Angigen und Redaktionen: G. Dornast, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schallenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.



So eine Freiheit!

In Wiesbaden sagt man: So eine Gemeinheit, wenn einem jemand rechts auf die Schulter klopft und während man sich umsieht, von der linken Seite die Dame stiehlt. Bei uns würde der Attentäter ein „Ding“ kriegen, aber auf einem Wiener Opernball geht es weit gemütlicher zu, und schließlich gibt es ja auch noch andere hübsche Mädchen. Das sagt sich hier der Geprüfte auch und tröstet sich über den Verlust von Liane Haid mit Betty Bird.

Wenn ein-er geprellt wird, muß auch einer da sein der prellt. Der Preller heißt in diesem Fall Georg Alexander.

Ein großes Streichorchester spielt unter Leitung von Otto Stransky zum Walzer auf, und Fracks und lange, seidene Kleider wiegen sich im Tanz in dem Film „Opern-Redoute“ — Premiere morgen Dienstag im

Film-Palast
MONA LISA letzter Tag!

KONZERTDIREKTION WOLFF

Friedrichstraße 39 — Telefon 23225.

Morgen Dienstag den 27. Oktober 1931, 20 Uhr „Kasino“
Klavier-Abend
Maria Kehler
 unter Mitwirkung von
Wilma Berberich Violine
 Werke von César Franck, Wojsch, Wagenseil und Glinka.

Karten zu 2, 1 Mk. bei Wolff, Friedrichstraße 39, Stöppler, Rheinstraße 41, Engel, Wilhelmstraße 52 und an der Abendkasse. K191

Staatstheater Wiesbaden.
Großes Haus.

Dienstag, den 27. Oktober 1931.

7. Vorstellung Stammreihe B

Der Freischütz.

Oper in 3 Akten von Carl Maria von Weber.
 Musikalische Leitung: Karl Rantl.
 In der Inszenierung von Carl Bogemann.
 Ottolar, regierender Fürst Carl Schmitt-Ballier
 Cuno, arabischer Erbkönig Fritz Wechler
 Agathe, seine Tochter Hanna Müller-Rupold
 Kennchen, eine junge Anverwandte Theresie Müller-Reichel
 Kaspar Alexander Koleschewitsch
 Max Leopold Labahn
 Samiel, der schwarze Jäger Heinrich Voß
 Ein Eremit Heinrich Schorn
 Kilian ein Bauer v. d. Rühart, v. Sedina
 Brautjungfern: Emma Küß, Käthe Rühart, v. Sedina
 Erster Jäger v. d. Rühart, v. Sedina
 Zweiter Jäger v. d. Rühart, v. Sedina
 Dritter Jäger v. d. Rühart, v. Sedina
 Nach dem 1. u. 2. Akt (2. Bild) je 15 Min. Pause.
 Anfang 19½ Uhr — Preise B — Ende ges. 22½ Uhr.

Mittwoch, den 28. Oktober 1931: Bei aufgehobenen Stammreihen: „Mona Lisa“. Anfang 19½ Uhr. Ende etwa 21¼ Uhr. Preise B.

Kleines Haus.

Dienstag, den 27. Oktober 1931.

7. Vorstellung Stammreihe 1

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meißner. Föhrer.
 Spielleitung: Bernhard Herrmann.
 Karl Heinrich, Prinz von Sachsen Paul Breitkopf
 Karlsburg Gustav Schwab
 Staatsminister v. Baugl. Erzellens Frank Falkner
 Hofmarschall Freiherr von Balthasar Paul Gerhards
 Erzellens Frank Falkner
 Kammerherr Baron von Reining Adolfo Jirner
 Kammerherr Baron von Breitenbach Guido Lehmann
 Dr. phil. Jüttner Gustav Albert
 Vize-Kammerdiener Maurus Vierz
 Vetter Graf von Alsterberg Peter Bland
 Karl Bild Bogislav von Deden
 Kurt Engelbrecht Herbert Dittmer
 von Wedell Hans Bernhöft
 Küder, Gattin Doris Roth
 Frau Küder Ottilie Gerhäuser
 Frau Dörfler, deren Tante Max Andriano
 Kellermann Otto Helberich
 Käthe Paul Wagner
 Schölermann Edmund Kollas
 Glanz
 Reuter
 Zwischen dem 2. und 3. Akt liegt ein Zeitraum von einigen Monaten, zwischen dem 3. und 4. Akt liegen ungefähr zwei Jahre.
 Nach dem 3. Akt 12 Minuten Pause.
 Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende etwa 22¼ Uhr.

Mittwoch, 28. Oktober 1931: Margarete: 3. u. 4. Vorstellung. Stammreihe 3. Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr. Preise 3.

Rochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 27. Oktober 1931. 11 Uhr.

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Konzertsänger Rudolf Schöber.
 1. Ouvertüre zu „Der Obersteiger“ von E. Keller.
 2. Potpourri aus „Der Obersteiger“ von E. Keller.
 3. Gardas Nr. 3 von G. Michels.
 4. Fantasie aus „Der Potillon“ von Conjumeau von Adam.
 5. Rote Rosen, Walzer von Fr. Lehár.
 6. Einzug der Gladiatoren, Marsch von J. Fucit.

Ruhrhaus-Konzerte.

Dienstag, den 27. Oktober 1931.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Jmer.

16 Uhr:
 1. Vorspiel zur Oper „Diamant“ von G. Bizet.
 2. Ballettmusik aus der Oper „Aïda“ von R. Wagner.
 3. Rosen aus dem Süden, Walzer von Joh. Strauß.
 4. Eine schwedische Bauernhochzeit von A. Södermann.
 a) Hochzeitsmarsch, b) In der Kirche, c) Glückwunschlied, d) Im Hochzeitslokal.
 5. Konzert-Ouvertüre, C-moll von J. S. Bach.
 6. Serenade von M. Moskowski.
 7. Fantasie aus „Ein Sommernachtstraum“ von F. Mendelssohn.
 8. Gardas Nr. 1 von G. Michels.
 Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark. 20 Uhr:

Zeitgenössische Musik.

1. Mit Eichenlaub, Marsch von F. v. Flon.
 2. Ouvertüre zu einer Komödie von R. Linde.
 3. a) Orientalischer Tanz von A. Kösl.
 b) Schmetterlingsfliegen von E. Kösl.
 4. Ein Abend am Rhein, Walzer von E. Zimmer.
 5. Ständchen, Lied von E. J. Frey.
 a) Hoch auf dem Berge, b) Auf dem Lande.
 c) Trolitz, d) Einzug des Bittings.
 6. Vorspiel zur Oper „Alfaja“ von O. Dorn.
 7. a) Liebesglocke von E. Egar.
 b) Momentans von E. Meyer-Helmund.
 8. Walzer aus der Oper „Der Rosenkavalier“ von R. Strauß.
 Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Reste

bei

BACHARACH

bedeutet:

Teuere Stoffe

zu

billigen Preisen!
Stoff-Laden
 4 Webergasse 4

Mor en D. enstag abnd 8½ Uhr

im Saale des Paulinenschlößchens:

Öffentlicher Aufklärungs-Vortrag

Der bekannte Redner und Psychologe Hanns Büteler spricht über d. Thema

Wie werde ich u. wie erhalte ich mich gesund?
(Der Tod sitzt im Darm)

 Keine Kräuter-, keine Bestrahlungs-, keine Teekuren.
 Eintritt frei!

Die Heilsarmee

Dienstag, 27. Okt. 1931, abds. 8 Uhr

besondere Heilsversammlung

 geleitet von **Brigadier J. Hein**
Feldsekretär für Deutschland

Jedermann ist herzlich eingeladen.

ABEND-HOCHSCHULE

Unterrichtsstelle ab 26. Okt. 1931:

RHEINSTR. 102

(Schule)

Anmeldungen während des ganzen Semesters. F429

Billige Nessel!

Goldparmanie, Gelber Edelapfel 10 Pfd. 1 Mk., Derberts Renett, 10 Pfd. 1.20 Mk., Ratapfel und Schafnapfel 10 Pfd. 60. Rad, Vorkittrake 22.

Besuchskarten

L. Schellenberg'sche Buchdruckerei Wiesbad. Tagblatt

Kauft Möbel beim Fachmann!

Lager in Speisekammern, Herrenzimmern, Schlafzimmern und Küchen

Hch. Vette, Schreinermeister.
Goebenstr. 3
 (KEIN LADEN)

WALHALLA Theater

Heinrich George
 in
Menschen
 hinter Gittern

 Eine Spitzenleistung, an der man nicht vorbeigehen kann!
 4½, 6, 8½ Uhr.

Thalia-Tonfilm-Theater

Heute letzter Tag!

Elisabeth Bergner

in

„Ariane“
Vlasta Burian

in

„Der falsche Feldmarschall“

 Ab morgen Dienstag:
 Wiederum ein großes Tonfilm-Doppel-Programm

Die lustigen Weiber von Wien

Eine heitere Begebenheit aus dem echten Wien der 70er Jahre, voll Grazie, voll Charme, voll Musik.

Hauptdarsteller:

Willi Forst - Lee Parry.

Ferner:

Der Andere

(Das seltsame Doppelleben eines Staatsanwalts)

Ein spannender Kriminaltonfilm mit Fritz Kortner, Käthe v. Nagy, Heinrich George.

Wo.: 4, 6, 45, 8, 30 Uhr — So.: 3, 5, 45, 8, 30 Uhr.

Schuh-Ankünd. Gr. Herr.-Sohlen 2.50, Kleid 1.— Dam.-Sohlen 1.70, Kleid 0.70 Bleichstr. 1, Hosenstr. 22 Bill. u. gut Sol. Handarb.

TAFELBESTECKE

(100 Gramm) mit Qualitätsstempel versehen, doppelseitig mod. Must., schwere Qualität, zu außergewöhnl. Werbe-preisen unt. Fortfab. hoh. Spesen u. Gewinne z. B. für 12 Personen, mit rostfreien Klängen

EBbesteck-Garnitur

48teilig, nur 66 Mk. F134a

Besuch und Muster unverbindlich. E. Leonhard, Frankfurt a. M., Postschließf. 1041

Anzeigen

„Wiesbadener Tagblatt“

haben stets den

größten Erfolg.

Nüchterner Balkan.

Von Dr. Walther Neubach.

Sofia, im Oktober 1931.

Wenn man neue Berufe kennen lernen will, muß man auf den Balkan reisen. Den eigenartigsten habe ich in der bulgarischen Hauptstadt entdeckt. Den übt ein Mann aus, der von 8 bis 12 und 2 bis 6 in einem Winkel auf der Treppe des Zentralpostamtes in der Ulica Vostok fikt. Seine Tätigkeit besteht darin, gegen ein kleines Entgelt die nicht wenigen Briefe an den Eden zu verriegeln, die von den Schalterbeamten zurückgewiesen werden. Nicht etwa Wertbriefe, sondern eingeschriebene Sendungen. Der Mann verdient gut, wie ich beobachten konnte, und die Sofiaer Briefumschläge schließen und kleben nicht schlechter als in anderen Städten. Das ist typisch für den Ordnungssinn dieses Volkes, die man mit vollem Recht „Preußen des Balkans“ nennt. Mein Koffer war unter Jolkerschluss von der Grenzstation Dragomen nach Sofia gegangen. Um 3 Uhr betrat ich die Gepäckabfertigung des Bahnhofes, um 5 Uhr war ich im Besitz meines Koffers. Hatte dabei acht bis zehn freundliche Beamten kennen gelernt, die hinter und vor Schaltern saßen, in Bücher eintrugen und aus Heften auslöschten, Notizen machten, meinen Gepäckschein mit Kreuzen und Namenszügen versehen und alle bemüht waren, in einem lauterwelsch aus Französisch, Bulgarisch und Deutsch dem „germanisi“ zu helfen. Hatte eine riesige Zahl von Kassen, Büroräumen und Kontrollstellen passiert, fast alle Räume des Zollamtes gesehen und zum Schluss genügte ein Aufklappen des Kofferdeckels und meine Versicherung, daß ich keine zollpflichtigen Waren mitführe. Dann trug mir ein lebenswürdiger „Jölnner“ den Koffer auf ein kleines Gefährt, das mich und das Gepäc im Trab für 15 Lewa (lies 45 Pfennig) in mein 3 Kilometer entferntes Hotel brachte. Das ist wiederum typisch für dieses Volk; die Ordnung muß eingehalten werden. Der Bulgare schüttelt den Kopf, wenn er „Ja“ sagt, und er nicht beim Verneinen. Man soll daraus nicht folgern, daß alles umgekehrt wie bei uns ist. Nein, es ist preußischer als in Brandenburg und Küstrin. Man muß, wenn man diese Stadt betritt, alle Balkan-Illusionen über Bord werfen. Nichts von den Holpergassen und dem Treppenwinkels Sarajewo, nichts von dem Sprachen- und Völkermiswarr in Stoplie, nichts von den Minaretten und Moscheen Tiranas, nicht einmal die levantinischen Duftwolken und Gerüche Korjus oder Tiranos. Keine alten Häuser mit türkischen Gitterfenstern und Erkern, kein „Kef“, kein „Dolce far niente“. Dagegen breite, geräumige Straßen mit mehr oder weniger geschmackvollen Neubauten, von der Breitenausdehnung des Wiener Rings, „Boulevard“ genannt, mag auch bisweilen das Plakat noch fehlen. Ein Verkehrsdiplommann, ein Straßenpolizist, der wie ein Paradebudd aus den Beständen unserer alten Berliner „Wachtmeister“ der Vorkriegszeit aussieht, getreulich kopiert bis auf den martialischen Schnurrbart und das bide Notizbuch. Moderne Sprengwagen, die den penitenten Staub niederzuschlagen suchen, moderne Straßenbahnen, die Signale geben wie die Lokomotiven des Simplot-Orient-Expresses und die im Verein mit den Auto-

hupen, Trillerpfeifen und anderen Instrumenten der Radfahrer und Fuhrwerke an Lärm quantitativ daselbst zusammenbringen, was an anderen Orten gleichen Breitengrades die Ausruf, Verkäufer, Straßenhändler besorgen. Man wird fragen: Und die 500 Jahre Türkenzeit? Etwas muß doch übrig geblieben sein! Was man mit den Augen davon sofort sehen kann, ist die große Moschee der Ulica Maria Lourie, ein Bauwerk, von dem man weder den Erbauer noch das Alter weiß. Sie steht als die einzige Moschee Sofias im Zentrum der Stadt. Man wird bei genauem Suchen hinter Bretterzäunen und Mauern hier und da noch ein Häuschen entdecken, das mit gerollten Ziegeln und vergitterten Fenstern an die Türkenjahre erinnert, man wird konstatieren, daß als Überbleibsel der Moral dieser Epoche noch heute die Frau im Straßenbild, Kaffeehausleben der Stadt kaum zu finden ist, man wird in den westlichen Vorortstraßen das typisch-südöstliche Bild des Zweinaderliegens von Straße, Laden und Wohnraum sehen, ausgedrückt durch Ausstellen und Darbieten der Ware mehr vor dem Laden als im Innern, durch die offenen Werkstätten der Handwerker, wie man es in reiner Form in der Tischschiffa von Sarajewo, im Ruhadshir-Biertel von Istub findet. Aber alles das bietet sich nicht dar; man muß es suchen, und wenn man es findet, dann ertrinkt und verschwindet es durch seine sporadische Isoliertheit im Übergewicht des neuen, modernen, jachlichen Sofia. Selbst den türkischen „Badschisch“, den Schreden aller Levante-Reisenden, hat das Preugentum Sofias schon so gut wie ausgerottet.

Nein, den Hunger nach Balkan-Romantik kann man in dieser Stadt nicht stillen. Es fällt schwer, einem beschaulichen Genieken nachzugehen. Belgrad, das mit aller Gewalt westeuropäisch sein will und jetzt sogar im Begriff steht, den letzten Rest des Balkans, das „Jatagan-Mechale“ genannte kleine Zigeunerviertel, verschwinden zu lassen: es hat wenigstens hinter dem Nationaltheater, zwischen Bollenstrahnen und Mietstafeln, noch ein paar Gäßchen, in denen noch der Geist der Paschas und Mesire umgeht, es hat in der alten Weinkneipe „zu den drei Hüten“ noch eine Reliquie aus der Zeit, als Serbien wurde und werden wollte. Es hat seinen Park von Kalemegdan mit dem weiten Blick über Sage und Donau, es hat seine Jahrhunderte alten Thon-Riesen im Park von Topischier, unter denen einst der Gründer des Reiches lebte, Gelege schrieb und starb. Es hat ein paar Nachtlokale, die mit westeuropäisch zubereiteten Surrogaten imstande sind, über einen langweiligen Abend hinwegzuhelfen, es hat einen Hafen, in dem Sirenen heulen, Krane knirschen, Warenballen und Häfler poltern. „Sofia“ — so gesteht ehrlich der kleine Stadtführer, den man dem Fremden in die Hand zu drücken pflegt — „n'a pas les amusements qu'on trouve à Paris, à Berlin, dans les autres capitales européennes“.

Ein abschließendes Urteil über eine Stadt, in der fast 3000 Deutsche leben und gerne leben; in der der Deutsche mehr als geachtet, sondern auch geliebt ist, in der an den entferntesten Eden der Peripherie jeder Zeitungsfloß seine 10 bis 12 deutsche Zeitungen hat? Nein, kein abschließendes

Urteil, sondern lediglich eine Warnung für die, die in Sofia die Balkanromantik eines Tirane, Kristine oder Tirnovo suchen. Und für die, die gerne mit Nachleben der rumänischen Metropole, mit dem Inferno, eines Salonisi, Piräus, Bekanntheit machen möchten. Wer das sucht kommt in der torrefakten, fleißigen, aber auch farblosesten und nüchternsten Hauptstadt eines Landes, das eine Arbeitsdienpflicht hat, den geringsten Prozentsatz von Ehescheidungen Europas und keine Halbwelt, geschweige denn balkanische Prostitution hat, niemals auf seine Kosten.

Die Stadt hat eine 2000jährige Geschichte; ihre Spuren sind vermischt. Schüchtern steht zwischen Warenhäuser und Banken ein altes unterirdisches bulgarisches Kirchlein, und nicht weit entfernt steht das Ruinengemäuer eines Turmes, der einst römisches Bad, dann Gotteshaus war. Die Ruinen der Kirche zur Heiligen Sofia, die der Aera Justinians entstammt und die ein Erdbeben im 19. Jahrhundert in Trümmer gelegt hat, hat man restauriert, ohne daran zu denken, daß der daneben stehende Brunkbau der St. Alexander-Newski-Kathedrale neben den Trümmern von Sweta Sofia viel härter zur Wirkung kam als neben den Märloten, neuen Ziegelsteinen des wiederhergestellten Gotteshauses. Wenn man im Ghetto-Biertel der Pirotska Ulica vergeblich die Juden Sofias gesucht hat und im „quartier des Aiganes“ keine Zigeuner finden konnte, wenn man das Programm des einzigen Konzertkaffeehauses von den Straußschen „Morgenblättern“ bis zur „Verlauten Braut“ auswendig kennt, dann soll man immer wieder auf den Platz „Jat Dsodobitel“ flüchten. Entweder am Mittag, wenn die Herbfunktion im vollen Licht über dem Vitosha-Gebirge steht und das Gold der Kuppel von St. Alexander-Newski wie Feuer aus dem Herbstlaub des Prinz-Boris-Parkes brennt. Wuchtig, erdgebunden steigt dieses schönste Gotteshaus des Balkans aus dem Boden; seitlich angebaute Schiffe, Abfiden, Halbkuppeln streben empor, und zugleich wieder zur Erde zurück, und in zwei gewaltig breiten Kuppeln kulminiert der Bau, kein inbrünstiges Gebet, kein Hilferuf zu Gott, wie er in der Gotik unterer Dome liegt, kein Jubilieren und Frohlocken, sondern ein Kämpfen und Ringen mit dem Gott des Alten Testaments, mit dem Gotte Otrons. Wenn in der Dämmerung die Lichter dieser Kathedrale aufklammen, wenn Kristall und Edelsteine zu funkeln beginnen und die Monumentalgemälde der hohen Wände und breiten Decken lebendig werden, als ob Johannes der Täufer, der große Nazarener und Paulus in den vielen Gestalten ihres Lebens auf uns zuschritten, dann kann man, muß man die Nüchternheit dieser Stadt vergessen und ihr alle Enttäuschungen verzeihen. Im Halbdunkel einer kleinen Seitenische soll man dem Wechselgesang zwischen den Priestern und dem Chor lauschen; dann glaubt man erit recht, die slawischen Weisen kämen aus dem Innern der Erde. Im Russen wohnt Gott und das Tier zugleich, hat man über das slawische Volk gesagt. Der Bulgare hat viel Russisches. Man sehe sich die heute noch leeren Fensterhöhlen der Kirche Sweta Nedelja an, in der vor 6 Jahren über 200 Menschen einer Hölle-maschine irrsinniger Terroristen zum Opfer fielen.

Bis 15. Nov. 6 Postkarten 1⁰⁰ an jeder Aufnahme, ganz gleich in welcher Preislage. Gratis eine Vergrößerung 18x24 cm Karton 30x36 cm. Alle anderen Formate billig.

Samson & Co.
Photo-Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt
Kirchgasse 44. :: Sonntags von 10 bis 2 Uhr geöffnet

Wir senken die Preise!

Holländer Vollheringe 10 Stück **40**

3 Tafeln Kokosfett **1⁰⁰**
nur

Prima Salatöl . . . Liter **47**

Marinaden
Rohmops
Bismarckheringe
Bratheringe
1-Liter-Dose **89 u.** **75**

Sonder-Angebot! (gültig bis 29. Oktober 1931) **E445**

Blut- und Leberwurst . . . 1/4 Pfd nur **10**

Edamer Käse **14**
1/4 Pfund

u. noch 5% Rückvergütung!

Rhein-Main

Emil Hees
v. C. Acker Weinkellerei
Gr. Burgstraße
Tel. 59331 **16**

Das Haus der gepflegten Weine!

4000	Preise ohne Glas	1/4 Fl.
Tarragona		1.30
Tarragona Priorato		1.65
Malaga, rotgolden		1.60
Malaga, rotgolden, alt		2.40
Portwein Particular		1.90
Portwein Douro		2.65
Der echte Vermouth di Torino Ferrero		
magenstärkend, appetitanregend		1.60
Von 12/7 Flaschen an		10% Rabatt!

Wenn wir Sie sprechen können
würden Sie unbedingt Ihren Bedarf in
Herren- und Damen-Stoffen
bei uns decken.
Verlangen Sie sofort Muster.
Lehmann & Assmy
Spremberg i. L. 337
Anschauen! Ausprobieren! Mit eigener Fabrikation.

Damen-Binden

weich u. angenehm Tragen, 1-Dtzt. Pack v **70 Pf.** an
Tauber's Hygiea-Binden meine Spezialmarke
aus feinstem chem. reiner Verbandwatte
mit höchster Aufnahmefähigkeit,
das Dtzt **1.00, 1.40, 1.60**

An Weichheit u. Qual. in diesen Preistagen unerreicht
Strickbinden, waschbare weiche von **15 Pf.** an
Viertelteil la 3 Stück **60 Pf.**
Viertelteil la, weiß 3 Stück **80 Pf.**
„Camella“ u. **Hartmann's-Binden**, sowie
andere bewährte Fabr. mit undurchlässiger Einlage
Gürtel in allen Preistagen

Drogerie „Hygiea“ Tauber
Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34 Telefon 22121 4104

Lagerobst billig

frisch geerntet, Tannusobst

Gravenstein, saftig

Zentner 10 bis 15 M.

Schöner v. Boskop

Zentner 10 bis 15 M.

Goldparmänen

Zentner 10 bis 15 M.

Derberts, Canada, Rall.

Baumanns Renette

sowie Wirtschaftsobst

verkauft billig

Platter Straße 172

Makulatur

zu haben im Tagbl.-Berl

Schalterhalle rechts

TEER
LINNEN KOHL

— nicht ärgern über die schlechten Zeiten —
eine frische



Mao
anzünden,
die beruhigt.

6 und 12 Stück
Packungen

überall
vorrätig
Keiles
Cigaretten

seit 1891 — Konzernfrei

turnen.
liches A
hauptsä
Körper
ten. U
ihret U
tosender
einzelne
überhö
schaft, k
zuwink
Kamera
Da
(von 90
771¼
Leid
In
Sonnta
in ein
zu 90
holen
Beville
90 Met
Den 5
14:58,4
Rug
Da
und N
leine 2
Gesamt
In
gegen
Ergebn
Leipzig
Die deu
gestelli
verfich
der Dr
halbbre
berger
Be
der St
Er schl
Alschaff
Ra
wieder
und de
Schöfer
dient n
Fed
In
florette
wischen
burg 15
emann
Siege
Wa
R
Katz h
danzung
Weg a
weitem
prange
burg g
Bon de
Öken i
romant
Schiefe
lam Co
Kalt g
ber Rh
Rückfah
Spo
E
Be
iz den
Hünth
reicht
30
La
Pe
Ve
H
Za
Lo
(na
Fü
D
nach
Fü

Den Mittelpunkt des ganzen Kampfes bildete das Redturnen. Hier entfalteten sämtliche Turner ein außerordentliches Können. Besonders waren es hier die Schweizer, die hauptsächlich bei diesem Kampf eine in die Augen fallende Körperbeherrschung und Kombination ihrer Übungen zeigten. Es war eine Augenweide, wie sich sämtliche Turner ihrer Aufgabe entledigten. Die Zuschauer spendeten sehr oft folgenden Beifall und verfolgten mit angehaltenem Atem die einzelnen Gelingenleistungen. Ein nicht endenwollender Beifall überschüttete am Schluß des Kampfes die Schweizer Mannschaft, die, mit dem Ehrenkranz geschmückt, dem Publikum winkend, gemeinsam mit ihren pfälzischen und badischen Kameraden von der Bühne abmarschierte.

Das Endergebnis lautete: 1. Schweiz 800 Punkte (von 900 erreichbaren); 2. Baden 780 1/2 Punkte; 3. Pfalz 771 1/2 Punkte.

Leicht-Athletik.

Ladomégue in Paris geschlagen.

In Paris startete bei einem Leichtathletikfest am Sonntag der französische Weltrekordler Jules Ladomégue in einem 1500-Meter-Vorgabelauf. Ladomégue hatte bis zu 90 Meter Vorgabe gegeben und konnte diese nicht ausführen und wurde nur Viertes in 4:02 Min. Sieger wurde Beville mit 90 Meter Vorgabe in 3:53,8 vor Rappoport 90 Meter Vorgabe, Reduc und Keller je 50 Meter Vorgabe. Den 5000-Meter-Lauf gewann der Pole Kufocinski in 14:58,4 vor dem Franzosen Rohard 15:01,6.

Rugby.

Das traditionsreiche Repräsentativtreffen zwischen Süd- und Norddeutschland fand am Sonntag in Heidelberg seine 21. Wiederholung. Norddeutschland zeigte eine bessere Gesamtleistung und siegte verdient 13:6 (0:6).

In Prag trat eine Auswahlmannschaft von Leipzig gegen Slavia Prag an und siegte leicht mit 16:9. Dieses Ergebnis interessiert, da Deutschland am 8. November in Leipzig zum erstenmal gegen die Tschechoslowakei tritt. Die deutsche Fünfschritt wurde am Sonntag in Heidelberg aufgestellt und besteht größtenteils aus den bewährten hannoverschen Spielern. Von süddeutschen Spielern findet man in der Dreiviertelreihe W. Wölter (R.G. Heidelberg), in der halbreihe Landgraf (S.K. 1880 Frankfurt) und Loos (Heidelberg R.K.), sowie im Sturm Fischer (Eintracht Frankfurt). Bei Rugby-Turnieren in Schaffenburg erwies sich der Stadtportverein Frankfurt als erfolgreichster Verein. Er schlug den T. 1880 Frankfurt mit 8:0 und Viktoria Schaffenburg mit 8:0.

Nach längerer Pause gab es in München am Sonntag wieder einmal ein Rugby-Spiel zwischen Bader München und dem R.K. Pforzheim. Die Münchener, die durch Schöfer, Hann und Kordmeyer verstärkt waren, siegten verdient mit 9:4.

Fechten.

Damen: Berlin—Magdeburg 25:11.

In der Reichshauptstadt fand am Sonntag ein Damen-Florettkampf zwischen Berlin und Magdeburg bzw. zwischen dem F.C. Westen Berlin und dem M.B. 48 Magdeburg statt, den die Berlinerinnen mit 25:11 einzeln siegen gewannen. Beste Einzelsiegerin war Frä. Armberger mit 5 Siegen und 9 Treffern.

Wandern.

Rhein- u. Taunusklub Wiesbaden (E. V.). Am herrlichsten Wetter begünstigt war die gestrige Wanderung von Lorch nach Caub. Von Lorch aus führte der Weg am Berggruß des Röllch aufwärts zur Höhe mit weitem Blick in das Wispertal und die im Herbstschmuck stehenden Wälder. Gegen 12 Uhr stand man der Sauerburg gegenüber und weiter ging's zum Sauerberger Hof. Von der Felshöhe reichte der Fernblick vom Hochtaunus im Osten bis zum Hochsteinturm im Westen, tief drunten die romantische Rheinschlucht. Auf schmalen Pfaden über Felsgeröll hinweg keilte abwärts zur Talsohle. Um 2 Uhr lag Caub mit Burg Gutenfels in Sicht. Nach einer kurzen Rast ging's durch die Weinberge nach Lorchhausen und auf der Rheinuferstraße dem Endziel Lorch zu, von wo aus die Rückfahrt erfolgte.

Sport-Rundschau.

Sportfliegerabzeichen für Kronfeld und Grönhoff.

Bei einer Feier des Frankfurter Vereins für Luftfahrt zu den bekannten Rekordfliegern Robert Kronfeld und Günther Grönhoff das Sportfliegerabzeichen in Gold überreicht worden.

Anastasia Tschaikowsti wieder aufgetaucht.

Die angebliche „Zarentochter“ in Ilten bei Hannover.

Eine geheimnisvolle Angelegenheit.

Die vielumstrittene angebliche Zarentochter Anastasia Tschaikowsti, die nach ihrem Aufenthalt in Amerika seit Februar 1928 für verschwunden galt, befindet sich seit dem 28. August d. J. in der Kuranstalt Ilten bei Hannover. Die Leitung der Anstalt gab eine eingehende Schilderung, wie sie nach Ilten kam. Danach hatte zunächst ein amerikanischer Arzt, der sich studienhalber in Berlin aufhielt, die Iltener Anstalt aufgesucht. Nach Zwischenverhandlungen, an denen auch das deutsche Generalkonsulat in New York beteiligt war, traf Anastasia Tschaikowsti am 28. August in Ilten ein. Ihr Paß, von dem deutschen Generalkonsulat in New York ausgestellt, lautete auf den Namen Anna Anderson und bestätigte eine halbjährige Aufenthaltserlaubnis zu Besuchszwecken im Deutschen Reich. Sie wurde begleitet von einer Finnländerin, die sich als Krankenschwester ausgab und Fräulein Anderson etwa ein halbes Jahr lang in einer Privatanstalt bei New York gepflegt haben wollte. Fräulein Anderson, das bei der Ankunft einen sehr verklärten Eindruck machte, erklärte am zweiten Tage, sie sei Frau Tschaikowsti, geborene Großfürstin Anastasia Nikolaowna Romanow. Aus ihren Erzählungen, die sie mit zahlreichen vorläufig von der Direktion der Anstalt in Obhut genommenen Dokumenten belegen kann, geht hervor, daß sie im letzten Jahr in den Vereinigten Staaten gegen ihren Willen in einer Privatanstalt und zuvor ein Vierteljahr in einem Privathaus von aller Welt abgeschlossen wie eine Gefangene gehalten wurde, und auch vorher anscheinend viel Unrecht zu erleiden gehabt hat. Die Anstaltsleitung selbst enthält sich jedes Urteils über die Identität der Persönlichkeit ihres Gastes, teilt aber mit, daß die Dame noch bei ihr weile und den Eindruck mache, daß sie mit den Herren sehr herunter sei.

Diese geheimnisvolle Angelegenheit hat folgende Vorgeschichte: Seit etwa 1922 tauchten Gerüchte auf, wonach in Berlin eine gerettete Großfürstin lebe. Diese Gerüchte machten ihre Kunde durch die Weltpresse. Sie hatten sich um ein „Fräulein Unbekannt“ gebildet, das im Jahre 1920 in Berlin aus dem Landwehrkanal gezogen und nach kurzem Aufenthalt im Elisabeth-Krankenhaus in die Irrenanstalt Dalldorf bei Berlin eingeliefert worden war, wo es monatelang in schwer leidendem Zustand, ohne je zu sprechen, lag. Entweder, weil die Unbekannte das Gedächtnis verloren hatte, oder aus anderen Gründen, verweigerte sie auch später noch jegliche Auskunft über Namen und Herkunft, so daß sich der Erkennungsdienst ihrer Person annahm. Aber auch diesem ist es trotz allen Bemühungen, wie Bekanntmachung von Photographien und Fingerabdrücken, nicht gelungen, die Kranke zu identifizieren. Sie blieb das „Fräulein Unbekannt“. Durch ihre Bettinabarin in Dalldorf, die einestheils die Fremde aus Bildern erkannt haben, andernteils sie zum Sprechen über ihre Person gebracht haben wollte, sowie durch eine Pflegerin, der sie sich ebenfalls anvertraut haben sollte, flossen Nachrichten über eine angebliche Großfürstin in die Öffentlichkeit durch. Russische Emigrantentreise wurden aufmerksam und nahmen im Jahre 1922 mit Erlaubnis der Polizei den Pfleger ohne Namen in ihren Familien auf. Frau von Tschaikowsti, wie sie sich seitdem nennt, kam zu ihrer Heilung in verschiedene Sanatorien und fand endlich dauernden Aufenthalt auf dem Schloß Secon am Chiemsee (Oberbayern) in der Familie des russischen Herzogs von Leuchtenberg.

Inzwischen war Frau von Tschaikowsti von Schloß Secon nach Amerika gereist, wo sie Anfang Februar 1928 ankam und in New York bei der früheren Großfürstin Xenia gewohnt haben soll, die dort seit 1921 mit dem Großindustriellen Leeds verheiratet ist. Nun ist sie wieder im Deutschen Reich aufgetaucht.

Schiffstatastrophe im finnischen Meerbusen

Ein russisches U-Boot mit einem deutschen Dampfer zusammengefahren.

Wie aus Helsingfors berichtet wird, ist am Samstag nachmittag im Finnischen Meerbusen beim Feuerschiff Briemay, 35 Meilen westlich von Leningrad, der deutsche Frachtdampfer „Gratia“ mit einem russischen Unterseeboot zusammengefahren. Das Unterseeboot mit 60 Mann Besatzung ist sofort untergegangen. Man befürchtete zuerst,



Karte des finnischen Meerbusens mit der Unglücksstelle, an der das russische U-Boot von dem deutschen Dampfer „Gratia“ gerammt wurde.

daß die ganze Mannschaft ertrunken sei. Nach einer weiteren Meldung aus Helsingfors aber sind alle gerettet. Der Dampfer „Gratia“ bekam ein großes Leck, versuchte aber aus eigener Kraft Leningrad zu erreichen. Er liegt jetzt im Hafen von Kronstadt. Er war von Leningrad am Samstagmorgen mit einer für mehrere Ostseehäfen bestimmten Holzladung abgefahren. Eine finnische Radiostation fing um 14:30 Uhr eine Meldung des deutschen Dampfers auf, er sei nach einem Zusammenstoß mit einem russischen Unterseeboot stark beschädigt. Der Dampfer war in voller Fahrt, als plötzlich das Unterseeboot dicht vor seinem Bug auftauchte. Ein Zusammenstoß sei unvermeidlich gewesen. Die eine

Seite des Unterseeboots sei aufgerissen worden und das Boot sofort gesunken. Danach konnte die finnische Radiostation zunächst nicht mehr in Verbindung mit dem Dampfer bleiben. Der Dampfer „Gratia“ war am 18. Oktober von Stockholm kommend in Leningrad mit einer Ladung Maschinenanteile angekommen und ist nun mit Holzfracht auf der Rückreise. In der Gegend der Unfallstelle waren in den letzten Tagen russische Flottenmanöver, an denen unter anderem fünf Torpedobootjäger und zwei Kreuzer teilgenommen haben.

Umfangreiche Aktienfälschungen aufgedeckt.

Nachgeahmte Steuererklärungen.

Die Berliner Kriminalpolizei ist einer umfangreichen Fälschung von Aktien eines ausländischen Elektrowerkes auf die Spur gekommen. Es sind bereits sieben Personen verhaftet worden. Die Kriminalpolizei durchsuchte überraschend eine Druckerlei in der Kurfürstenstraße. Sie fand Beweise, daß dort gefälschte Aktien hergestellt worden sind.

Der Fälschungsaffäre kam man folgendermaßen auf die Spur: Eine Frau aus Berlin erhielt als Darlehn bei einem Makler 100 Aktien einer ausländischen Elektrizitätsgesellschaft. Sie wollte die Papiere bei einer kleinen Bank im Zentrum beileihen. Diese ließ bei einer Großbank die Aktien mit einer Quarzlampe prüfen. Dort wurde festgestellt, daß die Aktien gefälscht waren. Es wurde eine Rundfrage bei den Banken veranstaltet, ob Aktien der betreffenden Elektrizitätsgesellschaft in ihrem Depot lägen. Eine Bank hatte 191 Stück dieser gefälschten Aktien, auf die sie 12 000 Mark ausgezahlt hatte. Der Drucker hatte eine Papiermenge gekauft, die für mindestens 500 Aktien ausreichte. Diese Anzahl ist wahrscheinlich auch angefertigt worden. Da ausländische Aktien nur in Verbindung mit einer Steuererklärung gehandelt werden dürfen, hatten die Fälscher auch für nachgeahmte Steuererklärungen gesorgt.

Schmuggel in Kleinanomachen. In Lindern stellten Beamte der Zollabzinsstelle Lachen fest, daß ein Landesproduktenhändler seit Monaten ganze Wagonladungen Weizen von Roermond nach Deutschland verschoben hatte. Das Reich wurde auf diese Weise um Zollbeträge in Höhe von 58 000 Mark geschädigt. Der Geschäftsinhaber wurde verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis Geilenkirchen zugeführt.

30 Jahr Erfahrung im
Zahnersatz Platten, Kronen, Brücken
Umarbeitungen, Reparat.
Krankenkassen-Tarif für Beamte,
Pensionäre, Kleinrentner, sowie freiw.
Versich.: (Barmenia, Komba, Gedevag usw.)
Hülsebusch
Zahn-Arzt u. Doctor of Dent. Surg. 2481
Luisenstraße 49, I 9-5 Uhr
(neben Beamtenbank) Soziale Gebühren.

Für Mk. 1.75 bekommen Sie Ihren
Damen- oder Herrenhut
nach der neuesten Form umgepreßt — Eigene
speziell dafür eingerichtete Werkstätte.
Förster, Hellmundstr. 19.

**Vernickelte
Klischee-Abgüsse**
vollwertiger Ersatz für
Salvagos, fertigt in
kürzester Zeit
**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**
Wiesbadener Tagblatt

Wer **rechnen** kann
kauft bei **Gruhl!**

1000 Gramm = 2 Riegel Kernseife nur 46 S.	1 Handstück Kernseife 5 S.
500 Gramm = 1 Riegel Kernseife nur 23 S.	
1 Riegel Kernseife 3teilig nur 15 S.	Blumen-Toilette-Seife Stück 4 S., 10 S.
1 Pfd. Schmierseife 24 S.	Lanolin-Seife . . . Stück 15 S.
1 Paket = 8 Stück Haushaltkerzen 48 S.	Zitronen-Seife . . . Stück 15 S.
Krepp-Klosett-Papier 12 Rollen 94 S.	Glyzerin-Seife . . . Stück 10 S., 5 Stück . . 48 S.
	1 Paket Salmiak-Terpentin-Seifenpulver m. Seifenschnitzel . . 15 S.
	Topfreiniger Stück 4 S.
	Patentklammern Karton = 72 Stück 46 S.
	Wäscheleinen 20 Meter 45 S., 40 Meter 90 S. frei Haus.

Billige Bürstenquelle u. Scheuertuch-Centrale
M. O. GRUHL
Kirchgasse 11 Seifen-Konsum Fernruf 27003

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Hauspersonal

Gesucht wird ein gebildetes junges Mädchen

a. liebt Kindergärtnerin für nachmittags zu einem u. Jungen v. 2½ Jahr. Offerten bitte u. Z. 853 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen, m. 3 od. 4. Haus. gesucht Rheinl. 113, 2

Ehrl. jung. Mädchen im Tagbl.-Verlag. Fr

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Wir suchen überall tücht. u. v. d. Reise oder Hausierer (a. Damen u. Herren jeden Standes) zum Verkauf von Holz- u. Kamehaar-Schublen, sowie Berufslehre, wer bei sehr großem Verdienst. Offerten unter Z. 847 an Tagbl.-Bl.

Herr, Kaufmanns- u. G. dem Reichsgericht angep. sucht allerorts bewanderte Vertreter bei hiesiger Provinzial-Verf. u. w. 7599 an Annoncen-masch. Frankfurt/Main.

Praktikanten (männl.) gesucht (auch nebenberuflich). Einerlei welchen Berufs. Nur Schreibb. i. d. Hand. Kein Kapital. feinerl. Borkenn. erf. Monatl. 170 RM. Vom. Ang. unter Z. 875 an Exp. Feinr. Fister, Frankfurt a. M.

Vermietungen

2 Zimmer

2 Zim., Küche 35, 40, 50, 3-4 Z., Küche 55, 65, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000, 1010, 1020, 1030, 1040, 1050, 1060, 1070, 1080, 1090, 1100, 1110, 1120, 1130, 1140, 1150, 1160, 1170, 1180, 1190, 1200, 1210, 1220, 1230, 1240, 1250, 1260, 1270, 1280, 1290, 1300, 1310, 1320, 1330, 1340, 1350, 1360, 1370, 1380, 1390, 1400, 1410, 1420, 1430, 1440, 1450, 1460, 1470, 1480, 1490, 1500, 1510, 1520, 1530, 1540, 1550, 1560, 1570, 1580, 1590, 1600, 1610, 1620, 1630, 1640, 1650, 1660, 1670, 1680, 1690, 1700, 1710, 1720, 1730, 1740, 1750, 1760, 1770, 1780, 1790, 1800, 1810, 1820, 1830, 1840, 1850, 1860, 1870, 1880, 1890, 1900, 1910, 1920, 1930, 1940, 1950, 1960, 1970, 1980, 1990, 2000, 2010, 2020, 2030, 2040, 2050, 2060, 2070, 2080, 2090, 2100, 2110, 2120, 2130, 2140, 2150, 2160, 2170, 2180, 2190, 2200, 2210, 2220, 2230, 2240, 2250, 2260, 2270, 2280, 2290, 2300, 2310, 2320, 2330, 2340, 2350, 2360, 2370, 2380, 2390, 2400, 2410, 2420, 2430, 2440, 2450, 2460, 2470, 2480, 2490, 2500, 2510, 2520, 2530, 2540, 2550, 2560, 2570, 2580, 2590, 2600, 2610, 2620, 2630, 2640, 2650, 2660, 2670, 2680, 2690, 2700, 2710, 2720, 2730, 2740, 2750, 2760, 2770, 2780, 2790, 2800, 2810, 2820, 2830, 2840, 2850, 2860, 2870, 2880, 2890, 2900, 2910, 2920, 2930, 2940, 2950, 2960, 2970, 2980, 2990, 3000, 3010, 3020, 3030, 3040, 3050, 3060, 3070, 3080, 3090, 3100, 3110, 3120, 3130, 3140, 3150, 3160, 3170, 3180, 3190, 3200, 3210, 3220, 3230, 3240, 3250, 3260, 3270, 3280, 3290, 3300, 3310, 3320, 3330, 3340, 3350, 3360, 3370, 3380, 3390, 3400, 3410, 3420, 3430, 3440, 3450, 3460, 3470, 3480, 3490, 3500, 3510, 3520, 3530, 3540, 3550, 3560, 3570, 3580, 3590, 3600, 3610, 3620, 3630, 3640, 3650, 3660, 3670, 3680, 3690, 3700, 3710, 3720, 3730, 3740, 3750, 3760, 3770, 3780, 3790, 3800, 3810, 3820, 3830, 3840, 3850, 3860, 3870, 3880, 3890, 3900, 3910, 3920, 3930, 3940, 3950, 3960, 3970, 3980, 3990, 4000, 4010, 4020, 4030, 4040, 4050, 4060, 4070, 4080, 4090, 4100, 4110, 4120, 4130, 4140, 4150, 4160, 4170, 4180, 4190, 4200, 4210, 4220, 4230, 4240, 4250, 4260, 4270, 4280, 4290, 4300, 4310, 4320, 4330, 4340, 4350, 4360, 4370, 4380, 4390, 4400, 4410, 4420, 4430, 4440, 4450, 4460, 4470, 4480, 4490, 4500, 4510, 4520, 4530, 4540, 4550, 4560, 4570, 4580, 4590, 4600, 4610, 4620, 4630, 4640, 4650, 4660, 4670, 4680, 4690, 4700, 4710, 4720, 4730, 4740, 4750, 4760, 4770, 4780, 4790, 4800, 4810, 4820, 4830, 4840, 4850, 4860, 4870, 4880, 4890, 4900, 4910, 4920, 4930, 4940, 4950, 4960, 4970, 4980, 4990, 5000, 5010, 5020, 5030, 5040, 5050, 5060, 5070, 5080, 5090, 5100, 5110, 5120, 5130, 5140, 5150, 5160, 5170, 5180, 5190, 5200, 5210, 5220, 5230, 5240, 5250, 5260, 5270, 5280, 5290, 5300, 5310, 5320, 5330, 5340, 5350, 5360, 5370, 5380, 5390, 5400, 5410, 5420, 5430, 5440, 5450, 5460, 5470, 5480, 5490, 5500, 5510, 5520, 5530, 5540, 5550, 5560, 5570, 5580, 5590, 5600, 5610, 5620, 5630, 5640, 5650, 5660, 5670, 5680, 5690, 5700, 5710, 5720, 5730, 5740, 5750, 5760, 5770, 5780, 5790, 5800, 5810, 5820, 5830, 5840, 5850, 5860, 5870, 5880, 5890, 5900, 5910, 5920, 5930, 5940, 5950, 5960, 5970, 5980, 5990, 6000, 6010, 6020, 6030, 6040, 6050, 6060, 6070, 6080, 6090, 6100, 6110, 6120, 6130, 6140, 6150, 6160, 6170, 6180, 6190, 6200, 6210, 6220, 6230, 6240, 6250, 6260, 6270, 6280, 6290, 6300, 6310, 6320, 6330, 6340, 6350, 6360, 6370, 6380, 6390, 6400, 6410, 6420, 6430, 6440, 6450, 6460, 6470, 6480, 6490, 6500, 6510, 6520, 6530, 6540, 6550, 6560, 6570, 6580, 6590, 6600, 6610, 6620, 6630, 6640, 6650, 6660, 6670, 6680, 6690, 6700, 6710, 6720, 6730, 6740, 6750, 6760, 6770, 6780, 6790, 6800, 6810, 6820, 6830, 6840, 6850, 6860, 6870, 6880, 6890, 6900, 6910, 6920, 6930, 6940, 6950, 6960, 6970, 6980, 6990, 7000, 7010, 7020, 7030, 7040, 7050, 7060, 7070, 7080, 7090, 7100, 7110, 7120, 7130, 7140, 7150, 7160, 7170, 7180, 7190, 7200, 7210, 7220, 7230, 7240, 7250, 7260, 7270, 7280, 7290, 7300, 7310, 7320, 7330, 7340, 7350, 7360, 7370, 7380, 7390, 7400, 7410, 7420, 7430, 7440, 7450, 7460, 7470, 7480, 7490, 7500, 7510, 7520, 7530, 7540, 7550, 7560, 7570, 7580, 7590, 7600, 7610, 7620, 7630, 7640, 7650, 7660, 7670, 7680, 7690, 7700, 7710, 7720, 7730, 7740, 7750, 7760, 7770, 7780, 7790, 7800, 7810, 7820, 7830, 7840, 7850, 7860, 7870, 7880, 7890, 7900, 7910, 7920, 7930, 7940, 7950, 7960, 7970, 7980, 7990, 8000, 8010, 8020, 8030, 8040, 8050, 8060, 8070, 8080, 8090, 8100, 8110, 8120, 8130, 8140, 8150, 8160, 8170, 8180, 8190, 8200, 8210, 8220, 8230, 8240, 8250, 8260, 8270, 8280, 8290, 8300, 8310, 8320, 8330, 8340, 8350, 8360, 8370, 8380, 8390, 8400, 8410, 8420, 8430, 8440, 8450, 8460, 8470, 8480, 8490, 8500, 8510, 8520, 8530, 8540, 8550, 8560, 8570, 8580, 8590, 8600, 8610, 8620, 8630, 8640, 8650, 8660, 8670, 8680, 8690, 8700, 8710, 8720, 8730, 8740, 8750, 8760, 8770, 8780, 8790, 8800, 8810, 8820, 8830, 8840, 8850, 8860, 8870, 8880, 8890, 8900, 8910, 8920, 8930, 8940, 8950, 8960, 8970, 8980, 8990, 9000, 9010, 9020, 9030, 9040, 9050, 9060, 9070, 9080, 9090, 9100, 9110, 9120, 9130, 9140, 9150, 9160, 9170, 9180, 9190, 9200, 9210, 9220, 9230, 9240, 9250, 9260, 9270, 9280, 9290, 9300, 9310, 9320, 9330, 9340, 9350, 9360, 9370, 9380, 9390, 9400, 9410, 9420, 9430, 9440, 9450, 9460, 9470, 9480, 9490, 9500, 9510, 9520, 9530, 9540, 9550, 9560, 9570, 9580, 9590, 9600, 9610, 9620, 9630, 9640, 9650, 9660, 9670, 9680, 9690, 9700, 9710, 9720, 9730, 9740, 9750, 9760, 9770, 9780, 9790, 9800, 9810, 9820, 9830, 9840, 9850, 9860, 9870, 9880, 9890, 9900, 9910, 9920, 9930, 9940, 9950, 9960, 9970, 9980, 9990, 10000, 10010, 10020, 10030, 10040, 10050, 10060, 10070, 10080, 10090, 10100, 10110, 10120, 10130, 10140, 10150, 10160, 10170, 10180, 10190, 10200, 10210, 10220, 10230, 10240, 10250, 10260, 10270, 10280, 10290, 10300, 10310, 10320, 10330, 10340, 10350, 10360, 10370, 10380, 10390, 10400, 10410, 10420, 10430, 10440, 10450, 10460, 10470, 10480, 10490, 10500, 10510, 10520, 10530, 10540, 10550, 10560, 10570, 10580, 10590, 10600, 10610, 10620, 10630, 10640, 10650, 10660, 10670, 10680, 10690, 10700, 10710, 10720, 10730, 10740, 10750, 10760, 10770, 10780, 10790, 10800, 10810, 10820, 10830, 10840, 10850, 10860, 10870, 10880, 10890, 10900, 10910, 10920, 10930, 10940, 10950, 10960, 10970, 10980, 10990, 11000, 11010, 11020, 11030, 11040, 11050, 11060, 11070, 11080, 11090, 11100, 11110, 11120, 11130, 11140, 11150, 11160, 11170, 11180, 11190, 11200, 11210, 11220, 11230, 11240, 11250, 11260, 11270, 11280, 11290, 11300, 11310, 11320, 11330, 11340, 11350, 11360, 11370, 11380, 11390, 11400, 11410, 11420, 11430, 11440, 11450, 11460, 11470, 11480, 11490, 11500, 11510, 11520, 11530, 11540, 11550, 11560, 11570, 11580, 11590, 11600, 11610, 11620, 11630, 11640, 11650, 11660, 11670, 11680, 11690, 11700, 11710, 11720, 11730, 11740, 11750, 11760, 11770, 11780, 11790, 11800, 11810, 11820, 11830, 11840, 11850, 11860, 11870, 11880, 11890, 11900, 11910, 11920, 11930, 11940, 11950, 11960, 11970, 11980, 11990, 12000, 12010, 12020, 12030, 12040, 12050, 12060, 12070, 12080, 12090, 12100, 12110, 12120, 12130, 12140, 12150, 12160, 12170, 12180, 12190, 12200, 12210, 12220, 12230, 12240, 12250, 12260, 12270, 12280, 12290, 12300, 12310, 12320, 12330, 12340, 12350, 12360, 12370, 12380, 12390, 12400, 12410, 12420, 12430, 12440, 12450, 12460, 12470, 12480, 12490, 12500, 12510, 12520, 12530, 12540, 12550, 12560, 12570, 12580, 12590, 12600, 12610, 12620, 12630, 12640, 12650, 12660, 12670, 12680, 12690, 12700, 12710, 12720, 12730, 12740, 12750, 12760, 12770, 12780, 12790, 12800, 12810, 12820, 12830, 12840, 12850, 12860, 12870, 12880, 12890, 12900, 12910, 12920, 12930, 12940, 12950, 12960, 12970, 12980, 12990, 13000, 13010, 13020, 13030, 13040, 13050, 13060, 13070, 13080, 13090, 13100, 13110, 13120, 13130, 13140, 13150, 13160, 13170, 13180, 13190, 13200, 13210, 13220, 13230, 13240, 13250, 13260, 13270, 13280, 13290, 13300, 13310, 13320, 13330, 13340, 13350, 13360, 13370, 13380, 13390, 13400, 13410, 13420, 13430, 13440, 13450, 13460, 13470, 13480, 13490, 13500, 13510, 13520, 13530, 13540, 13550, 13560, 13570, 13580, 13590, 13600, 13610, 13620, 13630, 13640, 13650, 13660, 13670, 13680, 13690, 13700, 13710, 13720, 13730, 13740, 13750, 13760, 13770, 13780, 13790, 13800, 13810, 13820, 13830, 13840, 13850, 13860, 13870, 13880, 13890, 13900, 13910, 13920, 13930, 13940, 13950, 13960, 13970, 13980, 13990, 14000, 14010, 14020, 14030, 14040, 14050, 14060, 14070, 14080, 14090, 14100, 14110, 14120, 14130, 14140, 14150, 14160, 14170, 14180, 14190, 14200, 14210, 14220, 14230, 14240, 14250, 14260, 14270, 14280, 14290, 14300, 14310, 14320, 14330, 14340, 14350, 14360, 14370, 14380, 14390, 14400, 14410, 14420, 14430, 14440, 14450, 14460, 14470, 14480, 14490, 14500, 14510, 14520, 14530, 14540, 14550, 14560, 14570, 14580, 14590, 14600, 14610, 14620, 14630, 14640, 14650, 14660, 14670, 14680, 14690, 14700, 14710, 14720, 14730, 14740, 14750, 14760, 14770, 14780, 14790, 14800, 14810, 14820, 14830, 14840, 14850, 14860, 14870, 14880, 14890, 14900, 14910, 14920, 14930, 14940, 14950, 14960, 14970, 14980, 14990, 15000, 15010, 15020, 15030, 15040, 15050, 15060, 15070, 15080, 15090, 15100, 15110, 15120, 15130, 15140, 15150, 15160, 15170, 15180, 15190, 15200, 15210, 15220, 15230, 15240, 15250, 15260, 15270, 15280, 15290, 15300, 15310, 15320, 15330, 15340, 15350, 15360, 15370, 15380, 15390, 15400, 15410, 15420, 15430, 15440, 15450, 15460, 15470, 15480, 15490, 15500, 15510, 15520, 15530, 15540, 15550, 15560, 15570, 15580, 15590, 15600, 15610, 15620, 15630, 15640, 15650, 15660, 15670, 15680, 15690, 15700, 15710, 15720, 15730, 15740, 15750, 15760, 15770, 15780, 15790, 15800, 15810, 15820, 15830, 15840, 15850, 15860, 15870, 15880, 15890, 15900, 15910, 15920, 15930, 15940, 15950, 15960, 15970, 15980, 15990, 16000, 16010, 16020, 16030, 16040, 16050, 16060, 16070, 16080, 16090, 16100, 16110, 16120, 16130, 16140, 16150, 16160, 16170, 16180, 16190, 16200, 16210, 16220, 16230, 16240, 16250, 16260, 16270, 16280, 16290, 16300, 16310, 16320, 16330, 16340, 16350, 16360, 16370, 16380, 16390, 16400, 16410, 16420, 16430, 16440, 16450, 16460, 16470, 16480, 16490, 16500, 16510, 16520, 16530, 16540, 16550, 16560, 16570, 16580, 16590, 16600, 16610, 16620, 16630, 16640, 16650, 16660, 16670, 16680, 16690, 16700, 16710, 16720, 16730, 16740, 16750, 16760, 16770, 16780, 16790, 16800, 16810, 16820, 16830, 16840, 16850, 16860, 16870, 16880, 16890, 16900, 16910, 16920, 16930, 16940, 16950, 16960, 16970, 16980, 16990, 17000, 17010, 17020, 17030, 17040, 17050, 17060, 17070, 17080, 17090, 17100, 17110, 17120, 17130, 17140, 17150, 17160, 17170, 17180, 17190, 17200, 17210, 17220, 17230, 17240, 17250, 17260, 17270, 17280, 17290, 17300, 17310, 17320, 17330, 17340, 17350, 17360, 17370, 17380, 17390, 17400, 17410, 17420, 17430, 17440, 17450, 17460, 17470, 17480, 17490, 17500, 17510, 17520, 17530, 17540, 17550, 17560, 17570, 17580, 17590, 17600, 17610, 17620, 17630, 17640, 17650, 17660, 17670, 17680, 17690, 17700, 17710, 17720, 17730, 17740, 17750, 17760, 17770, 17780, 17790, 17800, 17810, 17820,

Goliath-Kernleder Billig und gute Kernleder
Goliath Herr.-Sohlen u. Fleck 4.90
 Michelsberg 13 Dam.-Sohlen u. Fleck 3.50
 Ago u. genäht 50.5 mehr Dam.-Sohlen u. Fleck 2.90

Dr. jur. Fritz Eller
 Gundel Eller
 geb. Behr
 Vermählte

Wiesbaden, den 26. Oktober 1931
 An der Karlsschanze 14.

Wiesbaden

Für die reichen Blumenspenden und Glückwünsche zu unserer Silber-Hochzeit sagen wir allen Spendern auf diesem Wege herzlichen Dank.

Heinrich Presber u. Frau
 Bleichstraße 32.

Zurück.

San.-Rat Dr. Bender
 Taunusstraße 12.

English
 Conversation Club
 has vacancies for new
 members. Apply u. O. 854
 Tagbl.-Verl.

Saararbeiten

jeder Art fertigt billig
 J. Jamponi, Goldgasse 2.
 Ede Mühlgaße.

Am 29. Oktober 1931, vorm. 10 Uhr wird an der
 Gerichtsstelle, Kirchgasse 15, Zimmer 208, das Haus-
 grundstück mit Hofraum usw., Hellmündstraße 13, groß
 6,52 ar, zwangsweise versteigert.
 Eigentümer: Diplomingenieur Otto Bille und
 Miteigentümer in Erbengemeinschaft. P146a
 Wiesbaden, den 19. Oktober 1931
 Das Amtsgericht 6a.

Versteigerungs-Anzeige.

Dienstag, den 27. Oktober 1931, 10 Uhr werde ich
 Rettelbedstraße 24 öffentlich meistbietend gegen Bar-
 zahlung versteigern:

1. Zwangsweise: 3 Klaviere, 3 Büfets, 1 Frisier-
 toilette, 1 Spiegel, 2 Bücher, 2 Roll, 3 Kassen,
 1 Waren- und 2 Kleiderkränze, 2 Birnen, zwei
 Standuhren, 10 Schreibtische, 2 Korbstühle, eine
 Chaiselongue, 1 Spiegel, 2 Teppiche, 2 Verbin-
 dungsstücke, 5 Automaten, 2 Grammophone, eine
 Baden-Einrichtung, 1 Theke, 5 Schreibmaschinen
 (Continental, Ideal, Stoewer, Remington und
 Kanzler), 600 Tuben Bandalbe, 1 Motor, eine
 Pumpe, 1 Radio, versch. Flaschen Kognak u. a. m.;
 2. Freiwillig: 1 Damen-Frisiertoilette;
 3. Handverkauft: 3 Handtaschen, versch. Mäntelchen,
 1 Partie Bücher, Schreibmaterial und Utensilien,
 1 Autobrille u. a. m.
 Richter, Obergerichtsvollzieher,
 Dranienstraße 48. Telefon 22015.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 27. Oktober 1931, 16 Uhr ver-
 steigere ich in Wiesbaden

Rettelbedstraße 24

2 Büfets, 2 Silberkränze, 1 Standuhr, 1 Verier-
 leppisch, 1 Bücherkrantz, 1 Ständerlampe, 1 Teppich,
 1 Bettsofa, 1 Sofa mit Umbau, 1 Kirchenfenster,
 (Madonna), 1 Klam. Schrank, 1 Kleiderkrantz, ein
 Eckschrantz, 1 Detattiermaschine, 1 Kleiderbügel-
 presse, 1 Frisiertoilette, 1 Kommode, 1 Tru-
 meau, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Schreibmaschine (Orsal),
 1 Schrankarmophon, 1 Badenkrantz, 3 Baden-
 stühle mit Glasauflage, 2 Fahrräder, 1 Buchungs-
 maschine, 1 Gasbadeofen, 1 Badewanne, 6 Paar
 Borelli, 1 Doppelpendel, 3 Küchenkränze, zwei
 fomb. Küchenkränze, 1 Federstuhl, 1 Klavier, drei
 Schreibmaschinen (Adler), 1 Dipl.-Schreibtisch, ein
 Affenrollschranz, 1 Formularschranz, 1 Kartotfel-
 schranz, 1 Tisch
 zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.
 Sielaff, Obergerichtsvollzieher,
 Dreizeidenstraße 6. Telefon 20704.

Neu-Wäscherei A. Kirsten

Seharnhorststr. 7 — Telefon 24074 — Bleichstr. 28
 Spez.-Gesch. für Herren-, Damen- u. Haushaltwäsche
 Kragen 14.5, Wäsche nach Gewicht Pfd. 18 u. 28.5

Heißmangelbetrieb

(große Maschine) — Gardinenspannerei.



Meine Duraluminium-Einlagen

nach Gipsabdruck
 mit dem patentamt. geschützten
 samtwelchen

Spreizfußpolster

bewähren sich glänzend und sind
 nicht teurer.

Für Füße Fuchs

Wiesbaden, Taunusstraße 29
 gegenüber der Querstraße — Telefon 22300.

Herzleidende

erhalten geg. Eins. v. 15 Pf. Broschüre auf
 Grund von Selbsterfahrungen.
 Ultra, Köln, Severinsstraße 106.

Statt besonderer Anzeige.

Ganz unerwartet ist mein lieber Mann, unser guter für-
 sorglicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Conrad Krafft

Strafanstaltsvorsteher

am 23. Oktober vormittags sanft entschlafen, im soeben
 vollendeten 64. Lebensjahr.

Frau Margarete Krafft, geb. Sauter
 Dr. Elisabeth Krafft
 Marie Schiedeck, geb. Krafft
 Karl Schiedeck
 Otto Meyer
 Paul Krafft und Familie
 und 2 Enkelkinder.

Wiesbaden (Oranienstr. 32), Kassel, Frankfurt a. M.,
 Essen, Breslau, den 24. Oktober 1931.

Trauerfeier und Einäscherung am Dienstag, den 27. Okt.,
 mittags 12 Uhr in der Kapelle des Südfriedhofs.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend entschlief nach kurzer Krankheit

Herr Ernst Ottersky

im Alter von 80 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Emly Ulrich
 geb. Michaelsen.

WIESBADEN, den 24. Oktober 1931.
 Kapellenstraße 19.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. Oktober, vor-
 mittags 9 $\frac{1}{4}$ Uhr von der Kapelle des alten Friedhofs aus auf
 dem Nordfriedhof statt. 4102

Statt besonderer Anzeige.

Unsere einzig geliebte Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Frau verw. Justizrat Alma Gabler

geb. von Dammann

ist am 24. Oktober gegen 7 Uhr im 77. Lebensjahr plötzlich sanft
 entschlafen.

In tiefer Trauer:

Armgarde Gräber, geb. Gabler
 Silvie Lorentz, geb. Gabler
 Lotte Neumann, geb. Gabler
 Otto Gräber, Oberamtmann
 Hermann Neumann, Fabrikdirektor
 und Enkelkinder.

Wiesbaden, Erfurt, Romhany (Ung).

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 28. Oktober 1931,
 vorm. 8 Uhr von der Kapelle des alten Friedhofs aus auf dem
 Nordfriedhof statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Heute nachmittag verschied nach langem schwerem Leiden
 mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Herr Johann Boes

im Alter von 53 Jahren.

In tiefer Trauer:

Katharine Boes, geb. Wallmach
 und Angehörige.

Wiesbaden (Adlerstraße 20), Nordenstadt, den 24. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 28. Oktober 1931,
 vormittags 10.30 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs
 aus auf dem Nordfriedhof statt: das Seelenamt ist am selben
 Tage vormittags 7.05 Uhr in der Maria-Hilfskirche. 4103

Danksagung.

All denen die so innigen Anteil beim Heimgehe unseres
 lieben Entschlafenen nahmen, sagen wir auf diesem Wege unseren
 innigsten Dank. Besonderen Dank für den erhebenden Gesang
 dem MGv. „Frischauf“ und dem MGv. „Arion-Freundschaft“,
 der Direktion und den Angestellten des Filmpalastes und all
 denen, die mir während seiner Krankheit treu zur Seite standen.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
 Frau Johanna Frick, geb. Reuter.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1931.

Plötzlich und unerwartet verschied am 24. d. M. meine innigstgeliebte
 und treusorgende Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Adolfine Debusmann

geb. Lehmann

im 44. Lebensjahr.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Debusmann.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1931.
 Kaiser-Friedrich-Ring 55.

Die Beisetzungsfeier findet am Mittwoch, den 28. Oktober, vor-
 mittags 11 $\frac{1}{4}$ Uhr in der Kapelle des alten Friedhofs an der Platter Straße
 statt, anschließend Überführung nach dem Nordfriedhof.

Schatz

Wellritzstr. 27

1a Kernseife Handstück 4.5

1a Kernseife Doppelstück 7.5

1a Kernseife Blockstück, 200 g 10.5

1a Kernseife Pfundstück, 500 g 23.5

1a Schmierseife Pfund-Karton 25.5

Konkurrenzlos billig!

Wachs gelb und weiß . . . Pfd.-Dose 34.5

Wadisbeize gelb, rot und braun, naß wisch-
 bar Pfunddose 35.5

Schuhwische „Feinolin“ 20 Prozent unter Ladenpreis,
 statt 25.5 nur 20.5

Putztuch 50 cm breit, 55 cm lang 10.5

Gute weiche Putztücher je nach Größe und Stärke 38, 29, 25, 17.5

Garantiert bestbrennende Kerzen sparsam im Gebrauch, Pfd.-Pak. 40.5

Schatz hat alles

Schatz ist in allem billiger, die kluge und sparsame Hausfrau kauft daher alles bei

Schatz.

Die Mißwirtschaft bei Schultheiß-Bagenhofer.

		am 26. October 1931.			
		Hiebzeit:	Regel 1.26 m	gegen 1.30 m	größten
		Stangs:	" 0.47 "	" 0.39 "	" "
		Gaub:	" 1.67 "	" 1.62 "	" "
		Röln:	" 1.39 "	" 1.29 "	" "